

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Abonnementpreis mit der tägl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst und der Freizeit und Jugendzeitung einschließlich Bringerlohn monatlich 80 Pf. nach dem Posten wiedergeliefert. M. 2.75, unter Bezugnahme für Deutschland und Österreich 22.5.— Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Gr. Zwingerstraße 14, II. Tel. 3465.
Sprechstunde nur montags von 12 bis 1 Uhr.
Expedition: Gr. Zwingerstraße 14. Tel. 1769.
Geschäftsstelle von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die Sprechstunde der Zeitung mit 25 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gemacht. Vereinsanzeigen 20 Pf. Inserate müssen bis spätestens 1/2, 10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 88.

Dresden, Dienstag den 18. April 1911.

22. Jahrg.

Wütet das Maifest der Arbeit!

Genossen und Genossinnen!

Die Arbeiterklasse in allen Ländern wütet wiederum zur Feier des ersten Mai. Die Arbeiter aller Länder demonstrieren am ersten Mai die große Kulturförderung des Achtstundentags. Doch die Kapitalisten in mächtigen Unternehmungen organisieren, um jedem Verlangen nach Verkürzung des Arbeitstags verstärkten Widerstand entgegenzusetzen, bestätigtes wie unsern Entschluss, den achtzig Arbeitstag zu erlämpfen. Acht Stunden Arbeit, acht Stunden Ruhe, acht Stunden für die Familie, für die Fortbildung, für die Betätigung im öffentlichen Leben — das ist das Leid!

Die Arbeiter aller Länder demonstrieren am ersten Mai die Erziehung der politischen Rechte. Zunerkund und zuvertraut erhalten die Arbeiterschaft Deutschlands in großer Erziehung. Es gilt immer wieder tapfer gegen Klasse aufzutreten gegen Klassewahlsysteme. Ist für das gleiche Wahlrecht in Reich, Staat, Gemeinde.

Die Arbeiter aller Länder demonstrieren am ersten Mai die Kriegsführung und Völkerverhebung. Während sie den Tod des Volkes für Kaserne und Kriegszeuge zu tun, demonstrieren wir für den Frieden, die Brüderlichkeit der Völker!

In diesem Jahre soll unser Maifest zugleich auch ein großer Wahlkampf, der wir entgegenmarschieren. Arbeiterschaft Deutschlands ist gewillt, mit alter, ewiger Steigerung in die zukünftigen Kämpfe einzutreten, Kriegskampf zu führen gegen alle Ausbeutung, alle Herrschaft des kapitalistischen Klassenstaats. Sohn, Genossen und Genossinnen, bereitet überall ehrige Feier des Festtags der Arbeit vor!

Wütet zur Feier des ersten Mai!

Schutz der „nationalen Arbeit“.

Zu mit den Höhlen und Verbrauchssteuern, die die Produktion des Volkes bis zur Unerschöpflichkeit belasten, „Arbeit“ geschützt werden soll, gehört zu den nationalsozialistischen Gesetzen. Es ist deshalb zweckmäßig, einmal an einem bestimmten Beispiel nachzuweisen, was für eine Art von „Arbeit“ sie selbst dabei im Sinn haben. Die nationalliberale Partei, die heutzutage ebenfalls zu den eifrigsten Verfechtern der Polypolitik gehört, im Jahre 1907, also nach der letzten Reichstagswahl, ein Handbuch herausgegeben, in dem sie zur Begründung solle auf Lebensmittel etwa folgendes zum besten gibt. Im vergangenen Jahrhundert hat der Ackerbau große Fortschritte gemacht. Danach den Arbeiten von Thaer, Liebig und Schlesinger gelang es, die Landwirtschaft nach wissenschaftlichen Methoden zu betreiben und dadurch ihre Produktivität außerordentlich zu steigern. Bei Protagonisten ist man, daß heute auf der gleichen Fläche rund 100 Prozent werden kann wie vor 100 Jahren. Jetzt ist das ein Vorgang, der bis heute noch nicht zum Ende gekommen ist. So hat sich die Produktion des Getreides von 1804 bis 1904, also in nur 10 Jahren, von auf 20 Doppelzentner pro Hektar vermehrt, die damals produziert 1880 bis 1890 88 Doppelzentner pro Hektar, im Durchschnitt der Jahre 1890 bis 1908 120 Doppelzentner, usw. Diese Steigerung des Ertrages begleitet von einer ebensoalten Steigerung der Preise. Es kostete z. B. die Tonne 1821/30 1831/40 1841/50 1851/60 1861/70 1871/75 1881/90 1891/95 1896/1900 1896/1904 1896/1908 1896/1912 1896/1916 1896/1920.

Die Tabelle muß dem aufmerksamen Leser bereits zu liegen. Somit ist es in allen Gewerben ähnlich selbstverständlich, daß bei wachsender Produktivität die Preise sinken. Das ist ja auch eigentlich das Natürliche. Denn Produktivität bedeutet doch eben, daß das gleiche Produkt mit weniger Arbeit und weniger Kosten hergestellt werden kann, daß es also billiger wird. Und darin liegt der Vorteil wachsender Produktivität für die Gesamtwirtschaft, daß infolge der billigeren Preise um soviel mehr das Produkt genutzt werden kann. In der Tat verzerrt auch das nationalliberale Handbuch selbst an Profite erhöht werden sollen.

einer andern Stelle die Bedeutung der Landwirtschaft wie folgt (Seite 20):

„Das Gediehen der Landwirtschaft war unter allen Verhältnissen und fortlaufend von höchster Bedeutung für die Gesamtheit. Eine blühende Landwirtschaft begünstigt eine schnelle Zunahme der Bevölkerung und ermöglicht den andern Gewerben, ihren Bedarf, hauptsächlich an Nahrung, leichter und billiger zu beschaffen als aus dem Auslande.“

Das trifft doch aber nur zu, wenn die Preise billig sind. Statt dessen sehen wir, daß umgekehrt gerade die Preissteigerung von 1820—1875 als der regensteife Zustand geprägt wird, und daß von dem Moment an, wo die Preise wirklich zu sinken beginnen, sofort Mittel ergriffen werden, um sie künftig wieder in die Höhe zu schrauben! Es ist dennoch gerade die Absicht, die Segnungen höherer Produktivität nicht der Gesamtheit, nicht möglichst vielen Menschen zufolgen zu lassen, sondern sie für einen kleineren Kreis zu reservieren. Für welchen? Wer soll nach dem Willen unserer Staatsverantwortlichen und Gollfreunde den Vorteil haben? Da wird gesagt: die „Landwirtschaft“. Aber wer ist damit gemeint? Man sollte denken: alle, die in der Landwirtschaft arbeiten. Vor allen Dingen also die Landarbeiter, dann die Kleinbauern, die kleineren Grundbesitzer usw. Das nationalliberale Handbuch ist jedoch anderer Meinung. Nachdem es die Steigerung der Preise bis etwa 1875 geschildert, führt es fort (S. 15):

„Bis um die Wende der 70er Jahre waren auch die allgemeinen Produktionsbedingungen nicht nennhaft erschwert, weder im Hinblick auf die steuerliche Belastung, noch im bezug auf die Arbeitslöcher. Der kurze Taumel der Gründerzeit hatte wohl den Landarbeiter da und dort mit erfaßt; aber der höhere Arbeitslohn, der ihm zugesstanden war, ging rasch wieder verloren. Inzwischen also das Netteinkommen vom Ackerbau sich erhöhte, stieg im wesentlichen auch der Vermiettrag der Wirtschaft.“

Das bedeutet mit anderen Worten: das nationalliberale Handbuch sieht einen beständigen Zustand der „Landwirtschaft“ dann, wenn auf der einen Seite die Preise für die Produkte hoch sind, auf der anderen Seite die Löhne der Landarbeiter niedrig. Hohe Löhne der Landarbeiter betrachtet es als eine „Erschwerung der Produktionsbedingungen“. Zu den Leuten, die von den hohen Preisen Augen ziehen sollen, zur „Landwirtschaft“ gehören nach dieser nationalliberalen Auffassung die Landarbeiter nicht! Wer bleibt dann noch übrig? Nur die Kapitalisten, die für ihr Geld ein Gut gesucht haben und Profit daraus ziehen wollen! Das ist in der Tat so gemeint, ist lehrte folgende Ausführung (auf S. 17 des Handbuchs):

„Je länger vorher die Periode der landwirtschaftlichen Hochkonjunktur andauerte, um so schwerer konnte später der Rückfall getragen werden, da die Steigerung der Löhne und Gehälter je länger je mehr begleitet wurde von entsprechender Steigerung der Bodenpreise. Wie immer der nunmehrige Wirtschaftsfeind seinen Besitz angetreten hatte, ob durch Erbe oder Kauf — er rechnete mit einem Kapitalwert seines Besitzes, der etwa dem Gehältertag des 70er Jahre entsprach. Und er war doch gehalten, von diesem Kapitalwert die Rente zu erzielen.“

Die Bedeutung dieser schönen Stelle ganz zu erfassen, mögen uns einige Zahlen helfen. Nehmen wir an, ein Kapitalist habe seinen Landbesitz im Jahre 1850 von seinem Vater geerbt. Damals kosteten Roggen und Weizen im Durchschnitt etwa 127 M. die Tonne. Wenn das Gut 1000 Tonnen pro Jahr lieferte, betrug das Brutto-Einkommen des Besitzers 127 000 M. Seien wir nun, um runde Zahlen zu haben, die Produktionskosten auf 100 000 M. den Kleinverdienst auf 27 000 M. So wird der Besitzer etwa sagen (wir nehmen wieder runde Zahlen): Mein Gut ist mein Vermögen; da es mir 27 000 M. pro Jahr bringt, und ich rechnen muß, daß mein angelegtes Kapital sich mit 10 Proz. verzinst, so ist mein Gut 270 000 M. wert. Im Jahre 1875 stirbt der Besitzer, sein Sohn erbte ihn. Jetzt kosten Roggen und Weizen im Durchschnitt 205 M. die Tonne. Zudem ist die Produktivität gestiegen, es werden 1200 Tonnen pro Jahr produziert. Der Kleinvertrag ist 250 000 M. Da die Produktionsbedingungen damals noch nicht „nennhaft erschwert“ waren, so mögen die Umtosten 125 000, unsererweise auch 150 000 M. betragen haben. Bleibt ein Kleinverdienst von 100 000 M. d. h. das Gut ist jetzt eine Million wert. So übernimmt es der neue Besitzer. Nun beginnen die Kornpreise zu sinken, vielleicht verlangen auch die Arbeiter etwas höheren Lohn.

So wird der Kleinvertrag geringer, er fällt unter 100 000 M. Sofort beginnt der Besitzer zu klagen: mein Gut, das eine Million Markt wert ist, bringt mir keine 10 Proz. mehr. Und ich bin doch gezwungen, von diesem Kapitalwert (eine Million) die Rente zu erzielen.“ Und sofort springen ihm die Nationalliberalen und sonstige Parteien bei, um durch Höhe seine Einnahmen künftlich zu erhöhen.

So zeigen die Darlegungen unserer Gegner selbst, wie der angebliche Schutz der nationalen „Arbeit“ darin besteht, daß die Arbeiter nichts bekommen, den Kapitalisten aber die Waren das Produkt genutzt werden können. In der Tat verzerrt auch das nationalliberale Handbuch selbst an

Deutsches Reich.

Der Abschied des Botschafters Hill.

Über den Rücktritt des amerikanischen Botschafters Hill von dem Berliner Posten, den er seit einigen Jahren innegehabt hat, wird viel gesprochen. Man sucht nach allerlei Gründen für diesen Rücktritt. Vermöglich ist alle Natur ein wichtig, Herr Hill hat den Berliner Posten nur unter besonderen Umständen angetreten, dieselben Umstände werden auch die Ursache bilden, daß er nach einiger Anfangszeit den Posten wieder verlassen möchte. Herr Hill fühlt sich nicht wohl in den Berliner Posten.

Als im Herbst 1907 die amerikanische Regierung in Berlin anfragte, ob Herr Hill als Botschafter genehmigt sei, erhielt sie eine zustimmende Erklärung. Erst einige Monate später, im Frühjahr 1908 verlautete, daß das Auswärtige Amt auf besondere Veranlassung des Kaisers den Einwand erhoben habe, daß Dr. Hill doch wohl nicht die geeignete Persönlichkeit sei, als Vertreter der Vereinigten Staaten in Berlin zu fungieren, er verfüge nicht über genügendes Privatvermögen, um eine so große Wacht, wie die Vereinigten Staaten von Amerika, in der Reichshauptstadt würdig repräsentieren zu können. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung mußte damals diesen Vorgang bekräftigen, sie gab zu, daß „nachträglich allerdings Zweifel darüber entstanden waren, ob sich Hill auf dem Berliner Posten wohl fühlen werde“. Würdig erledigte die amerikanische Regierung diese bis dahin als unmöglich erachtete Affäre, sie schickte Herrn Dr. Hill trotz seines vermeintlich zu kleinen Geldbeutels auf den Botschaftsposten nach Berlin.

Der Botschafter Hill ist ein Gelehrter von Ruf, er gilt auch als Staatsmann von hoher Bedeutung. Aber auf dem Berliner Posten hat er sich nie recht „wohl gefühlt“. Er wollte schon, wie sein jetziges Abschiedsgesuch zeigt, bei Beginn der Präsidentschaft Taizé den Rückzug antreten und ließ sich nur schwer bewegen, noch einige Zeit auszuhalten. Es ist ein seltsames Zeichen der Zeit, daß der Vertreter des Landes der Milliardäre in die Berliner Atmosphäre von Aufwand und Prunk nicht paßt, weil sein Geldbeutel zu schmal ist. Das Land der Milliardäre verfolgt in der Auswahl seiner Staatsmänner verständigere Grundlagen als das Land der vielergründeten „preußischen Einschätzung“.

Herr Hill scheint aber auch ein recht respektloser Mensch zu sein. Er hat nicht einmal Erfurth vor dem „Gottesgründentum“. Hill, der vor etwa acht Wochen Berlin verlassen hat, hielt an der Columbia-Universität in New York eine Reihe von Vorträgen über Staatsrecht, in denen er nach Referaten amerikanischer Blätter auch betonte, daß das Gottesgründentum der Fürsten in der Gegenwart aufgegeben habe zu bestehen. Von irgend einer Seite ist die Nachricht gebracht worden, daß diese genauso nicht überalltägliche Aussicht Hill über das Gottesgründentum an: Berliner Hof verstimmt haben soll, die amerikanische Regierung hätte dieser Verstimmung Rechnung getragen, und ihrem Botschafter nahegelegt, seinen Berliner Posten aufzugeben. So wenig wahrscheinlich diese Nachricht erscheint, so muß man doch in der Tat zugestehen, daß ein Mann mit so „bedenklichen“ staatsrechtlichen Ausführungen sehr schlecht gerade an den Wilhelmischen Hof in Berlin paßt. Das offizielle Blatt der deutschen Zentrumspartei bringt willkürlich die Erklärung fertig, die Worte Hills, daß das Gottesgründentum der Fürsten seine Geltung mehr habe, „insichtig“ allerdings einen Botschafter an einem Fürstenhof, dessen Monarch sich noch vor wenigen Monaten ausdrücklich zum Königreich von Gottes Gnaden bekannt hat, unmöglich machen“!

München, 17. April. Als Nachfolger Hills wird John Rhoads nominiert, der früher Mineningenieur in Johannesburg und ein Freund Rhodes war. Er ist ein entschiedener Imperialist, ein Freund Englands und ein Millionär.

Die „Besserung der Gesamtlage“.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung leistet sich einen hohen Lodgefäng auf die Reichsfinanzreform und ihre glänzenden Wirkungen:

„Obgleich die Einnahmen aus den Höhlen und Steuern und den Betriebsvermögen sehr vorstichtig geschätzt sind, ist es doch möglich, daß das Reich zum erstenmal seit vielen Jahren ohne eine neue Auflage auskommen wird. Darin liegt eine Befähigung und Verstärkung der Reichsfinanzreform, an der eine noch so geldunge Kritik nicht mehr gut rütteln kann. Der Hinweis des Reichsfinanzers, daß gesetzliche Finanzen die Folge der neuen Steuern bilden, nahm von der Besserung der Gesamtlage nach dieser Richtung auf.“

Es wird als eine große Sache hingestellt, daß das Deutsche Reich einmal ein Jahr lang ohne neue Schuldenaufnahme fortkommen soll. Von Schuldenentlastung, wie sie geplant war, ist aber auch nicht die Rede, und wer will sagen, wie es im nächsten Staatsjahr aussehen wird. Gedoch, nehmen wir einmal an, daß wirklich auf einige Jahre hinaus das Schuldenmaß eingestellt werden könnte, so hält sich doch all dieses Rühmen des Reichsfinanzblattes auf die Tatfrage auf, daß das deutsche Volk mit einem Blaupunkt ungerechter Steuern überhäuft worden ist. Eine schöne „Besserung der Gesamtlage“, wenn der Staat einmal keine Schulden macht.

weil er die Steuerschraube tief in das Wirtschaftsleben des Volkes eingehoben hat. Diese "Besserung" mag den Finanzmännern gefallen, aber dem deutschen Volke gefällt sie ganz und gar nicht!

Der entlarvte offiziöse Wahlswindel.

In einem altdutschen Blatte war lebhaft die Behauptung aufgestellt worden, daß Fürst Bülow die Absicht hatte, dem Reichstag gleich bei seinem Zusammentreten die Finanzreform vorzulegen und daß er mit auf Zureden einflussreicher Blockführer davon Abstand genommen habe. Fürst Bülow hatte es auf Anfrage abgelehnt, sich zu diesen Behauptungen zu äußern, und in dieser Weigerung erblickte das altdutsche Blatt eine Bestätigung seiner Behauptung. Das durfte die Regierung natürlich nicht unwiderrührbar lassen und deshalb mußte die Neue Gesellschaft Korrespondenz verfügen, daß es sich um einen Irrtum handle. Was dem Reichstag sofort vorgelegt werden sollte, das sei eine Teilereform des damaligen Schatzfaktors Freiherrn v. Stengel gewesen, die nur den Tabak und den Branntwein schärfster fassen sollte. Gegen die Vorlage dieses Stichwurfs habe sich Fürst Bülow gewehrt, er wollte ganze Arbeit haben.

Diese "Plarstellung" verdient festzuhalten zu werden. Gegen das Ende des Wahlkampfes von 1907 zu hören, unsere Presse behauptet, daß neue Steuern kommen werden und daß die Vorlagen bereits fix und fertig seien. Von der gesamten offiziösen Presse ist die Nachricht als sozialdemokratischer Wahlswindel bezeichnet worden, und nun auf einmal erfährt man, daß damals in der Tat Vorlagen vorhanden waren, die auf eine Erhöhung der Tabak- und der Branntweinsteuer hinausliefen. Die Offiziösen haben also damals gelogen, und sie haben bewußt gelogen, um die Wählermassen irre zu führen.

Wenn schließlich noch versichert wird, daß Fürst Bülow sich in seinen Einschätzungen von nationalliberalen Politikern nicht habe beeinflussen lassen, so mag das stimmen, ist aber völlig belanglos für die Tatsache, daß der Steueraufzug bereits während des Wahlkampfes beschlossene Sache war. Der Wert offiziöser Versicherungen wird damit wieder einmal bläsigartig bezeichnet und gleichzeitig wird gezeigt, in welch unglaublich schwindelhafter Weise die letzten Wahlen gemacht worden sind. Auf diesen Schwund kann das Volk nun erfreulicherweise bald quittieren.

Nationalliberale Abiüberung.

Die nationalliberale Presse gibt sich die größte Mühe, den Reichsfaenger ihres unbedingten Vertrauens zu verschaffen. So führt die Nationalzeitung am Ostermontag aus:

"Hat doch Herr v. Bethmann-Hollweg noch kurz vor den Herren den Beweis erbracht, daß er sich dem schwarzblauen Blok nicht völlig entziehen will, und für die Tat, die gerade unter den gegenwärtigen Verhältnissen besonders hervorzuheben ist, hat sich der Reichskanzler den Dank aller liberalen Politiker verdient. Sein bestimmt Auftritt in der Verhandlungstage hat ihm selbst nicht nur das verlorengegangene Vertrauen der bürgerlichen Parteien fast völlig wieder eingebracht, sondern es hat auch dem Liberalismus die Möglichkeit zu gemeinsamer Aktion gegeben und ist ein Faktor gewesen, der über eine gewisse innere Spannung hinweggeholt."

Der Kanzler kann daraus entnehmen, wie ungeheuer leicht es ist, die Nationalliberalen zu plündern. Die Ausschüsse der Nationalzeitung flingen aber fast so, als ob an den Reichskanzler die Wahrung gerichtet werden soll, eine Verbindung mit dem Schnapsblod in die Welt zu leiten. Dieser Eindruck erhält auch dadurch keine Bekräftigung, daß das genannte Blatt in dem gleichen Artikel von dem notwendigen Kampf des Liberalismus gegen den schwarzblauen Blok redet. Die Nationalliberalen sind stets unsichere Rantionisten gewesen. Bei der Beratung der Reichsversicherungsordnung werden sie in traditioneller Arbeiterschaftlichkeit mit dem schwarzblauen Blok gemeinsame Sache machen. Unter diesen Umständen kann es dem Kanzler kaum schwer fallen, eine einigende Formel zu finden. Jedenfalls zeigen die Nationalliberalen mit jedem Tage mehr, wie sehr sie darunter leiden, gegenwärtig in einer Art Oppositionsstellung gedrangt zu sein.

Fleischnot.

Nach den jetzt vom Reichstagsamt veröffentlichten Zahlen über die Zahl der beschafften Schlachtiere ist gegen das Vorjahr abermals ein sehr erheblicher Rückgang der Schlachtungen zu verzeichnen. Die Zahl der Tiere, an denen die Schlachtab- und Fleischbeschau vorgenommen wurde, betrug:

	im letzten Vierteljahr	im letzten Vierteljahr
Pferde	48 825	51 509
Ochsen	152 062	166 812
Bullen	99 647	118 028
Rinder	430 630	502 652
Ziegen	260 087	333 397
Kälber	963 457	1 180 306
Schafe	609 200	721 507
Hirsche	116 953	155 386
Gunde	2 368	2 443

Gegen diese Rückgänge ist nur eine geringe Steigerung der Schweineabschlachtungen von 4 278 294 auf 4 600 891 Stück zu verzeichnen. Damit ist aber die Zahl von 4 845 270 Stück aus dem letzten Vierteljahr 1907 noch nicht einmal erreicht. Trotz dieser geradezu niederschmetternden Zahlen befinden natürlich Agrarier und Regierung nach wie vor jede Fleischnot.

Am Augsburg wird vom 15. April an das Schafsfleisch pro Pfund um 10 Pf. teurer. Die Regierung meint vergründen den Preisauflauf mit dem fortwährenden Steigen der enorm hohen Einheitspreise, verursacht durch die hohen Zölle und die Sperrung der Preisen.

Im Auftrag des badischen Ministeriums des Innern nahm das Bezirksamt Karlsruhe eine Erhebung über den Vorrat an schlachtreifen Tieren im Amtsbezirk Karlsruhe vor und stellte dabei fest, daß nur 139 schlachtreife Tiere, darunter nur ein Ochse und 16 Kinder, vorhanden sind. Dieser Vorrat reicht kaum für den Bedarf der Vororte, jüte die ganze Stadt bleibt nichts übrig. Die Stadtverwaltung erhebt deshalb aufs neue die Forderung, die Einfuhr ausländischer Vieches zu gestatten. Angesichts dieser außergewöhnlichen Fleischnot könnte die Öffnung der Grenzen nicht mehr länger verzögert werden.

Die Wahlausichten König Hohenbrand's.

Über die Aussichten des Herrn v. Hohenbrand auf Wiederwahl in seinem Wahlkreis Württemberg schreibt die Korrespondenz des deutschen Bauernbundes:

"Herr v. Hohenbrand besitzt drei Güter im Wahlkreise von Altdorf etwa 6000 Morgen. Er war früher Landrat seines Kreises und hat sich auch als solcher damals schon ausgezeichnet durch seine rücksichtsvolle Energie, die besonders immer denen am meisten imponierte, die wenig davon bezogen. In seiner Heimat selbst wunderte man sich sehr über die übertriebene Bedeutung, die man diesem Vetterreiter preußischer Feudalinteressen beilegt. Man glaubt da vielleicht, daß man hier die rücksichtsvolle Energie mit Erfüllung verwechselt, aber das wird immer so sein und bleiben — der Prophet und das Vaterland! Tatsache ist, daß der Schlossherr

von Klein-Tschunkawé sehr gefürchtet wird, nicht zum wenigsten von den Beamten, groß und klein, da man ihm ungebundenen Einfluss in den Berliner Ministerien ausübt. Bei einer öffentlichen Wahl würde sich gegen diese Persönlichkeit wenig ausrichten lassen, da jeder für seine Ersitzung sticht und man Herrn v. Hohenbrand alles eher zu traut als sentimentale Anwaltslügen. Anders bei der geheimen Wahl. Gegenüber diesem Despoten ist so viel Abgeordneten angehäuft, daß es schwerlich den nächsten Reichstag als Abgeordneten wieder erbliden wird trotz der verzweifelten Anstrengungen seiner Freunde. Und diese Freunde sind nicht in den Reihen der Bauern zu suchen."

Kolonial-Karriere. Zum Gouverneur von Togo, als Nachfolger des langjährigen Gouverneurs Grafen v. Both, der in den Ruhestand getreten ist, wurde der seltsame selbststrebende erste Referent beim Kaiser, Gouvernement von Deutsch-Südwestafrika, Geh. Regierungsrat Edmund Brückner ernannt. Brückner's Name wurde in dem Konflikt, in den Staatssekretär Dernburg mit der Zentrumspartei geriet und der damals den Vorwurf zur Reichstagabfuhr gab, viel genannt. Abg. Roeten bezeichnete ihn als "grauen Messer". Roeten's Sohn wurde dann 1907 zum Regierungsrat und 1909 zum Geh. Regierungsrat und Vortragender Rat im Reichskoloniyalamt befördert. Er hat also keinen Anhalt, dem Abg. Roeten gram zu sein.

kleine politische Nachrichten. Die Abg. Weber und Genossen haben im elsass-lothringischen Landesausschuß einen Antrag eingereicht, der ein Polizeigesetz aufgehoben wissen will, durch das das öffentliche Tragen, das Verschaffen, Werben oder Verkaufen von Zeichen oder Symbolen, die nicht nach dem Gesetz oder den Polizeiverordnungen gestattet sind, oder die geeignet sind, den Geist der Revolution zu fördern, unter Strafe gestellt wird. — Der Deutsche Städtebund wird vom 7. bis 9. September in Bözen stattfinden. — Neben den bestehenden deutschen katholischen Organisationen in der Provinz Böhmen bildet sich für die ganze Provinz ein deutscher katholischer Wahlverband, um Wahlbündnissen mit den Polen entgegenzuwirken.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die Verdopplung der Heereszahl.

— In Wien, 17. April. Die Frage der Heeresreform ist mit einem Male aktuell geworden. Es scheint fast, als glaubte Schenck-Hederbach, dessen Abgeordnetenhaus im Sinne der Obstruktion steht, die Heeresvorlagen leichter durchzubringen, wenn sie daran ein Streit mit Österreich knüpft. Denn natürlich kann Österreich nichts Schlimmeres passieren, als daß während der Wahlzeit die Schleier von dem Projekt der Militärverwaltung abgezogen werden. Nun aber tritt hier eine neue Schwierigkeit in den Weg. Die Mehrheit der bestehenden Heeres, die von den Armeegewaltigen angestrebt wird, soll mit zwei Jägerabteilungen verdrängt werden mit der Verkürzung der Dienstzeit auf zwei Jahre und mit der Reform der Strafprozeßordnung. Beide werden seit reichlich fünfzehn Jahren gefordert und versprochen, mit beiden befindet sich Österreich gegen die übrigen europäischen Mächte im Rückstand. Besonders schreit der Standort zum Himmel, daß noch immer die geheime Armee aus der Zeit der Maria Theresia über Recht und Unrecht der Soldaten entscheidet. Nun sollen sich endlich beide Regierungen in allen materiellen Fragen geeinigt haben: aber eins steht noch aus, was unter österreichischen und ungarischen Verhältnissen selber stets das Wichtigste ist — die Sprachenfrage. Wie soll die Verhandlungssprache für den aus ungarischen Staatsbürgern bestehenden Teil des gemeinsamen österreichisch-ungarischen Heeres geregelt werden? Vermischte Leute würden sagen: im Interesse des Angeklagten, soweit dies bei der Sprachenzerstörung möglich ist. Aber vernünftige Leute haben wieder in Österreich noch nicht aus, was unter österreichischen und ungarischen Verhältnissen selber stets das Wichtigste ist — die Sprachenfrage. Wie soll die Verhandlungssprache für den aus ungarischen Staatsbürgern bestehenden Teil des gemeinsamen österreichisch-ungarischen Heeres geregelt werden? Vermischte Leute würden sagen: im Interesse des Angeklagten, soweit dies bei der Sprachenzerstörung möglich ist. Aber vernünftige Leute haben wieder in Österreich noch nicht aus, was unter österreichischen und ungarischen Verhältnissen selber stets das Wichtigste ist — die Sprachenfrage. Wie soll die Verhandlungssprache für den aus ungarischen Staatsbürgern bestehenden Teil des gemeinsamen österreichisch-ungarischen Heeres geregelt werden? Vermischte Leute würden sagen: im Interesse des Angeklagten, soweit dies bei der Sprachenzerstörung möglich ist. Aber vernünftige Leute haben wieder in Österreich noch nicht aus, was unter österreichischen und ungarischen Verhältnissen selber stets das Wichtigste ist — die Sprachenfrage. Wie soll die Verhandlungssprache für den aus ungarischen Staatsbürgern bestehenden Teil des gemeinsamen österreichisch-ungarischen Heeres geregelt werden? Vermischte Leute würden sagen: im Interesse des Angeklagten, soweit dies bei der Sprachenzerstörung möglich ist. Aber vernünftige Leute haben wieder in Österreich noch nicht aus, was unter österreichischen und ungarischen Verhältnissen selber stets das Wichtigste ist — die Sprachenfrage. Wie soll die Verhandlungssprache für den aus ungarischen Staatsbürgern bestehenden Teil des gemeinsamen österreichisch-ungarischen Heeres geregelt werden? Vermischte Leute würden sagen: im Interesse des Angeklagten, soweit dies bei der Sprachenzerstörung möglich ist. Aber vernünftige Leute haben wieder in Österreich noch nicht aus, was unter österreichischen und ungarischen Verhältnissen selber stets das Wichtigste ist — die Sprachenfrage. Wie soll die Verhandlungssprache für den aus ungarischen Staatsbürgern bestehenden Teil des gemeinsamen österreichisch-ungarischen Heeres geregelt werden? Vermischte Leute würden sagen: im Interesse des Angeklagten, soweit dies bei der Sprachenzerstörung möglich ist. Aber vernünftige Leute haben wieder in Österreich noch nicht aus, was unter österreichischen und ungarischen Verhältnissen selber stets das Wichtigste ist — die Sprachenfrage. Wie soll die Verhandlungssprache für den aus ungarischen Staatsbürgern bestehenden Teil des gemeinsamen österreichisch-ungarischen Heeres geregelt werden? Vermischte Leute würden sagen: im Interesse des Angeklagten, soweit dies bei der Sprachenzerstörung möglich ist. Aber vernünftige Leute haben wieder in Österreich noch nicht aus, was unter österreichischen und ungarischen Verhältnissen selber stets das Wichtigste ist — die Sprachenfrage. Wie soll die Verhandlungssprache für den aus ungarischen Staatsbürgern bestehenden Teil des gemeinsamen österreichisch-ungarischen Heeres geregelt werden? Vermischte Leute würden sagen: im Interesse des Angeklagten, soweit dies bei der Sprachenzerstörung möglich ist. Aber vernünftige Leute haben wieder in Österreich noch nicht aus, was unter österreichischen und ungarischen Verhältnissen selber stets das Wichtigste ist — die Sprachenfrage. Wie soll die Verhandlungssprache für den aus ungarischen Staatsbürgern bestehenden Teil des gemeinsamen österreichisch-ungarischen Heeres geregelt werden? Vermischte Leute würden sagen: im Interesse des Angeklagten, soweit dies bei der Sprachenzerstörung möglich ist. Aber vernünftige Leute haben wieder in Österreich noch nicht aus, was unter österreichischen und ungarischen Verhältnissen selber stets das Wichtigste ist — die Sprachenfrage. Wie soll die Verhandlungssprache für den aus ungarischen Staatsbürgern bestehenden Teil des gemeinsamen österreichisch-ungarischen Heeres geregelt werden? Vermischte Leute würden sagen: im Interesse des Angeklagten, soweit dies bei der Sprachenzerstörung möglich ist. Aber vernünftige Leute haben wieder in Österreich noch nicht aus, was unter österreichischen und ungarischen Verhältnissen selber stets das Wichtigste ist — die Sprachenfrage. Wie soll die Verhandlungssprache für den aus ungarischen Staatsbürgern bestehenden Teil des gemeinsamen österreichisch-ungarischen Heeres geregelt werden? Vermischte Leute würden sagen: im Interesse des Angeklagten, soweit dies bei der Sprachenzerstörung möglich ist. Aber vernünftige Leute haben wieder in Österreich noch nicht aus, was unter österreichischen und ungarischen Verhältnissen selber stets das Wichtigste ist — die Sprachenfrage. Wie soll die Verhandlungssprache für den aus ungarischen Staatsbürgern bestehenden Teil des gemeinsamen österreichisch-ungarischen Heeres geregelt werden? Vermischte Leute würden sagen: im Interesse des Angeklagten, soweit dies bei der Sprachenzerstörung möglich ist. Aber vernünftige Leute haben wieder in Österreich noch nicht aus, was unter österreichischen und ungarischen Verhältnissen selber stets das Wichtigste ist — die Sprachenfrage. Wie soll die Verhandlungssprache für den aus ungarischen Staatsbürgern bestehenden Teil des gemeinsamen österreichisch-ungarischen Heeres geregelt werden? Vermischte Leute würden sagen: im Interesse des Angeklagten, soweit dies bei der Sprachenzerstörung möglich ist. Aber vernünftige Leute haben wieder in Österreich noch nicht aus, was unter österreichischen und ungarischen Verhältnissen selber stets das Wichtigste ist — die Sprachenfrage. Wie soll die Verhandlungssprache für den aus ungarischen Staatsbürgern bestehenden Teil des gemeinsamen österreichisch-ungarischen Heeres geregelt werden? Vermischte Leute würden sagen: im Interesse des Angeklagten, soweit dies bei der Sprachenzerstörung möglich ist. Aber vernünftige Leute haben wieder in Österreich noch nicht aus, was unter österreichischen und ungarischen Verhältnissen selber stets das Wichtigste ist — die Sprachenfrage. Wie soll die Verhandlungssprache für den aus ungarischen Staatsbürgern bestehenden Teil des gemeinsamen österreichisch-ungarischen Heeres geregelt werden? Vermischte Leute würden sagen: im Interesse des Angeklagten, soweit dies bei der Sprachenzerstörung möglich ist. Aber vernünftige Leute haben wieder in Österreich noch nicht aus, was unter österreichischen und ungarischen Verhältnissen selber stets das Wichtigste ist — die Sprachenfrage. Wie soll die Verhandlungssprache für den aus ungarischen Staatsbürgern bestehenden Teil des gemeinsamen österreichisch-ungarischen Heeres geregelt werden? Vermischte Leute würden sagen: im Interesse des Angeklagten, soweit dies bei der Sprachenzerstörung möglich ist. Aber vernünftige Leute haben wieder in Österreich noch nicht aus, was unter österreichischen und ungarischen Verhältnissen selber stets das Wichtigste ist — die Sprachenfrage. Wie soll die Verhandlungssprache für den aus ungarischen Staatsbürgern bestehenden Teil des gemeinsamen österreichisch-ungarischen Heeres geregelt werden? Vermischte Leute würden sagen: im Interesse des Angeklagten, soweit dies bei der Sprachenzerstörung möglich ist. Aber vernünftige Leute haben wieder in Österreich noch nicht aus, was unter österreichischen und ungarischen Verhältnissen selber stets das Wichtigste ist — die Sprachenfrage. Wie soll die Verhandlungssprache für den aus ungarischen Staatsbürgern bestehenden Teil des gemeinsamen österreichisch-ungarischen Heeres geregelt werden? Vermischte Leute würden sagen: im Interesse des Angeklagten, soweit dies bei der Sprachenzerstörung möglich ist. Aber vernünftige Leute haben wieder in Österreich noch nicht aus, was unter österreichischen und ungarischen Verhältnissen selber stets das Wichtigste ist — die Sprachenfrage. Wie soll die Verhandlungssprache für den aus ungarischen Staatsbürgern bestehenden Teil des gemeinsamen österreichisch-ungarischen Heeres geregelt werden? Vermischte Leute würden sagen: im Interesse des Angeklagten, soweit dies bei der Sprachenzerstörung möglich ist. Aber vernünftige Leute haben wieder in Österreich noch nicht aus, was unter österreichischen und ungarischen Verhältnissen selber stets das Wichtigste ist — die Sprachenfrage. Wie soll die Verhandlungssprache für den aus ungarischen Staatsbürgern bestehenden Teil des gemeinsamen österreichisch-ungarischen Heeres geregelt werden? Vermischte Leute würden sagen: im Interesse des Angeklagten, soweit dies bei der Sprachenzerstörung möglich ist. Aber vernünftige Leute haben wieder in Österreich noch nicht aus, was unter österreichischen und ungarischen Verhältnissen selber stets das Wichtigste ist — die Sprachenfrage. Wie soll die Verhandlungssprache für den aus ungarischen Staatsbürgern bestehenden Teil des gemeinsamen österreichisch-ungarischen Heeres geregelt werden? Vermischte Leute würden sagen: im Interesse des Angeklagten, soweit dies bei der Sprachenzerstörung möglich ist. Aber vernünftige Leute haben wieder in Österreich noch nicht aus, was unter österreichischen und ungarischen Verhältnissen selber stets das Wichtigste ist — die Sprachenfrage. Wie soll die Verhandlungssprache für den aus ungarischen Staatsbürgern bestehenden Teil des gemeinsamen österreichisch-ungarischen Heeres geregelt werden? Vermischte Leute würden sagen: im Interesse des Angeklagten, soweit dies bei der Sprachenzerstörung möglich ist. Aber vernünftige Leute haben wieder in Österreich noch nicht aus, was unter österreichischen und ungarischen Verhältnissen selber stets das Wichtigste ist — die Sprachenfrage. Wie soll die Verhandlungssprache für den aus ungarischen Staatsbürgern bestehenden Teil des gemeinsamen österreichisch-ungarischen Heeres geregelt werden? Vermischte Leute würden sagen: im Interesse des Angeklagten, soweit dies bei der Sprachenzerstörung möglich ist. Aber vernünftige Leute haben wieder in Österreich noch nicht aus, was unter österreichischen und ungarischen Verhältnissen selber stets das Wichtigste ist — die Sprachenfrage. Wie soll die Verhandlungssprache für den aus ungarischen Staatsbürgern bestehenden Teil des gemeinsamen österreichisch-ungarischen Heeres geregelt werden? Vermischte Leute würden sagen: im Interesse des Angeklagten, soweit dies bei der Sprachenzerstörung möglich ist. Aber vernünftige Leute haben wieder in Österreich noch nicht aus, was unter österreichischen und ungarischen Verhältnissen selber stets das Wichtigste ist — die Sprachenfrage. Wie soll die Verhandlungssprache für den aus ungarischen Staatsbürgern bestehenden Teil des gemeinsamen österreichisch-ungarischen Heeres geregelt werden? Vermischte Leute würden sagen: im Interesse des Angeklagten, soweit dies bei der Sprachenzerstörung möglich ist. Aber vernünftige Leute haben wieder in Österreich noch nicht aus, was unter österreichischen und ungarischen Verhältnissen selber stets das Wichtigste ist — die Sprachenfrage. Wie soll die Verhandlungssprache für den aus ungarischen Staatsbürgern bestehenden Teil des gemeinsamen österreichisch-ungarischen Heeres geregelt werden? Vermischte Leute würden sagen: im Interesse des Angeklagten, soweit dies bei der Sprachenzerstörung möglich ist. Aber vernünftige Leute haben wieder in Österreich noch nicht aus, was unter österreichischen und ungarischen Verhältnissen selber stets das Wichtigste ist — die Sprachenfrage. Wie soll die Verhandlungssprache für den aus ungarischen Staatsbürgern bestehenden Teil des gemeinsamen österreichisch-ungarischen Heeres geregelt werden? Vermischte Leute würden sagen: im Interesse des Angeklagten, soweit dies bei der Sprachenzerstörung möglich ist. Aber vernünftige Leute haben wieder in Österreich noch nicht aus, was unter österreichischen und ungarischen Verhältnissen selber stets das Wichtigste ist — die Sprachenfrage. Wie soll die Verhandlungssprache für den aus ungarischen Staatsbürgern bestehenden Teil des gemeinsamen österreichisch-ungarischen Heeres geregelt werden? Vermischte Leute würden sagen: im Interesse des Angeklagten, soweit dies bei der Sprachenzerstörung möglich ist. Aber vernünftige Leute haben wieder in Österreich noch nicht aus, was unter österreichischen und ungarischen Verhältnissen selber stets das Wichtigste ist — die Sprachenfrage. Wie soll die Verhandlungssprache für den aus ungarischen Staatsbürgern bestehenden Teil des gemeinsamen österreichisch-ungarischen Heeres geregelt werden? Vermischte Leute würden sagen: im Interesse des Angeklagten, soweit dies bei der Sprachenzerstörung möglich ist. Aber vernünftige Leute haben wieder in Österreich noch nicht aus, was unter österreichischen und ungarischen Verhältnissen selber stets das Wichtigste ist — die Sprachenfrage. Wie soll die Verhandlungssprache für den aus ungarischen Staatsbürgern bestehenden Teil des gemeinsamen österreichisch-ungarischen Heeres geregelt werden? Vermischte Leute würden sagen: im Interesse des Angeklagten, soweit dies bei der Sprachenzerstörung möglich ist. Aber vernünftige Leute haben wieder in Österreich noch nicht aus, was unter österreichischen und ungarischen Verhältnissen selber stets das Wichtigste ist — die Sprachenfrage. Wie soll die Verhandlungssprache für den aus ungarischen Staatsbürgern bestehenden Teil des gemeinsamen österreichisch-ungarischen Heeres geregelt werden? Vermischte Leute würden sagen: im Interesse des Angeklagten, soweit dies bei der Sprachenzerstörung möglich ist. Aber vernünftige Leute

Konsum-Verein „Vorwärts“ Dresden-Alst.

für Dresden und Umgegend. E. G. m. b. H.

Freitag den 21. April 1911, abends 8½ Uhr
im Volkswohl-Saal zu Dresden (Ostra-Allee)

Ordentl. General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

- Geschäftliche Mitteilungen des Vorstandes.
- Neuwahl eines Vorstandsmitgliedes. (Es scheidet aus Herr Henßschel)
- Änderung des § 33 des Statuts: Erweiterung des Aussichtsrates von 18 auf 20 Mitglieder.
- Neuwahl von Aussichtsratsmitgliedern. (Es scheiden aus die Herren Dirlam, Günther, Krüger, Leumer, Pietschmann, Schöne)
- Sämtliche Ausscheidenden sind wieder wählbar.
- Ausschluss von Mitgliedern nach § 7 des Statuts.

Als Legitimation beim Eintritt gilt das Mitgliedsbuch. Nur Mitglieder haben Zutritt. Gegenseitige Vertretung bei Eheleuten ist nicht zulässig.

Der Aufsichtsrat:

Julius Gräfendorf, Vorsitzender, Wettinerplatz 2, III.

Arbeiter und Handwerker der stadt. Betriebe Dresdens!

Sonnabend den 22. April 1911, abends 8½ Uhr

Grosse Versammlung

im Saale der Centralhalle, Fischhofplatz.

Tages-Ordnung:

Stellungnahme zur Verkürzung der Arbeitszeit und Lohnerhöhung. — Debatte.

In Anbetracht der außerordentlich wichtigen Tagesordnung ist es Pflicht aller städtischen Arbeiter und Handwerker, in dieser Versammlung zu erscheinen.

Die Ortsverwaltung des Gemeindearbeiter-Verbandes.

Varieté Musenhalle

Vorstadt Löbtau

Strassenbahnhalle 7

Heute, am 3. Osterfeiertag, und folgende Tage:

Grosses Spezialitäten - Programm.

Ida und Margarete. Amerik. Glodenorgel-Virtuosinnen.
Mrs Ely. Jongleur auf dem Schlappdraht.

Les Valencia. Afrikanische Spicentänzerinnen.

A. Gieletty. Der weibliche Humorist.

Emil Emilio mit neuem Repertoire.

An der Grenze. Schauspiel in einem St.

An die Luft gesetzt. Urtümliche Soppe.

Sonntags und Feiertags: Zwei Vorstellungen.

Ein Kind in Begleitung Erwachsener frei.

Am 3. Feiertag

Im Ballsaal 1. Etage: Familien-Ball.

Uniformierte Kapelle. Die neuesten Walzertänze.

Gambrinus-Gäle, Löbtauer Str.

Dienstag den 5. Feiertag Ballmusik. 10 Tanzmarken von 5 Uhr an: 50 Pf.

Werten Vereinen empfehle meinen schönen Garten zu Sommerfesten, Vogelschießen und dergleichen.

Hochachtungsvoll verw. Heß.

Goldene Krone, Strehlen.

Heute zum 3. Feiertag feine Ballmusik. Tanzmarken von 4 Uhr an 50 Pf. Hochachtungsvoll H. E. Hebenstreit.

Neue Bewirtung!

Werien Nachbarn, Freunden, Gönnern und Gästen die ergebene Mitteilung, daß wir das

Restaurant zum Klosterkeller mit Stehbierhalle

Dresden-N. Am Markt Nr. 6, übernommen haben. Wir werden bestrebt sein, die uns beehrenden Gäste auf das zuvorkommende zu bedienen und bitten um gütige Unterstützung. Gleichzeitig empfehlen wir unsere schönen Vereinsräume, zu Fabrikbesprechungen usw. geeignet, zur gefülligen Benutzung.

Eigene Hausschlachterei. — Erstklassige Biere.

Preiswerten bürgerlichen Mittagstisch, kalte u. warme Speisen zu jeder Tageszeit.

Hochachtungsvoll Richard Scholze u. Frau.



Braut-Ausstattungen von 250, 650, 900, 1250, 2000—10000 M. stets am Lager.

Infolge Ersparnis der teuren Sammelmiete und eines kolossalens Umlages verkaufe zu enorm billigen Preisen.

Komplette Wohnungs-Einrichtung:

1 Schrank mit eleganten Intarsien	42 M.
1 Bettstube	42 ·
1 elegante Bildtafel, 8 teilig	56 ·
1 eleg. Säulen-Triumeau-Spiegel	28 ·
1 Sessel, Rückbaum poliert	10 ·
1 Stuhlfußblüte	12 ·
2 ff. Bettstellen in guter Mfr.	58 ·
1 Walzstuhl mit Marmot	18 ·
1 Komplette Küchen-Garnitur	88 ·

Summe 304 M.

Compl. engl. Schlafzimmer-Einrichtung nur 180 M., Sälette, eck. Rückbaum, geknickt 100 M., Schreibtisch 36 M., Plättchegarnitur 90 M., Stehl. Sofe 84 M.

Verlangen Sie Vorzugs-Preisliste für Brautleute gratis!

Radeberg. Kino-Metropol-Theater.

Zu diebwöchigen Spielplan kommen nur hervorragende Attraktionen zur Vorführung. II. a.:

Lisa. Fesseln packende Handlung.

Zu zahlreichem Besuch hat ergeben ein

Eugen Borkert.

Stets das Feinste für den Hut

kaufen Sie bei

Hesse, Scheffelstr. 10 u. 12.

Ein Niesenposten

Straußfedern

zu 1, 2, 3, 4, 5, 6, 10, 20, 30 M.

Garantiert echt Strauß, kein Kunstprodukt aus Seide, Wolle oder Baumwolle. Ranken, entzückende Muster, schon von 50 Pf. an. Einige 100 Kartons Rosen, Flieder, Mohn, von 50 Pf. an.

Schon wieder etwas Neues! Dampf-Bäder

Ahnertwerk Oederan I. Bäder-Artikel, Kranken- und Schönheits-Pflege, Sport

von 5.00 M. an.

Preisliste gratis!

Gemeinsame Ortsfrontenloffe Golßig, 2011

Dienstag den 25. April, abends 8 Uhr, im Gasthof zu Gose

General-Versammlung

Tages-Ordnung:

- Bekanntgabe des Geschäftes, und Rechnungsbericht für 1910.
- Genehmigung des Anstellungskontrahenten und Abnahme der Jahresabschlüsse.
- Befreiungsklausur über Anträge, die bis mit 22. April eingegangen sind.
- Allgemeine Rassengesetzgebungen.

Golßig, den 18. April 1911.

Der Kassenvorstand.

Gemeins. Ortskrankenkasse für Potschappel

Einladung

34. ordentl. General-Versammlung

am Freitag den 28. April 1911, abends 9 Uhr im Bürgercasino, 1. Etage, hier.

Tages-Ordnung:

Kranken- u. Begräbniskasse d. Schlosser zu Dresden (a.)

Einladung

zu der Sonnabend den 28. April, abends 8 Uhr, im Saale der Reichshallen, Palaisstraße 18, stattfindenden

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

- Bericht des Vorsitzenden sowie Vorlegung der Jahresrechnung resp. Richtigkeitsprüfung derselben.
- Wahlen: a) des Vorsitzenden, b) Ergänzungswahl des Vorstandes, c) Wahl von Erst- und zweiten Beisitzer, d) der Rechnungsprüfer, e) der Kranken-Kontrolleure, f) der Geschworenenkommission.

- Genehmigung des Herrn Dr. Haedicke als Rassenarzt.
- Rassengesetzgebungen.

Anträge sind bis 26. April 1911 schriftlich an den

Wahlbestellern in Gauderode und Oberseifersdorf einzulegen.

Die Wahlbestellten in Gauderode und Oberseifersdorf sind zu einer Versammlung einzutreten.

Potschappel, am 15. April 1911.

Der Vorstand. Hermann Stöyls.

Gemeinsame Ortskrankenkasse Rabenau u.

Wittichenhausen

General-Versammlung

im Restaurant Sängerkheim, Rabenau.

Tages-Ordnung:

- Bericht und Rassengesetzbericht auf das Jahr 1910.
- Bericht der Prüfungskommission.
- Erledigung der bis zum 22. April 1911 beim Unterseiter gebrachten Anträge.

- Rassengesetzgebungen.

Rabenau, den 15. April 1911.

Der Kassenvorstand. R. Böhme.

Arbeiter-Radfahrer-Verein, Leuben

Wittichenhausen

Außerordentl. Vereins-Versammlung

im Gasthof Unter, Rabenau.

Bahitreicher Beteiligung steht entgegen.

Der Vorstand.

Schwarze Gebreke und Zylinder

Spillkannen, Leibchen

sowie sämtliche

Frauen-Ar

Katalog gratis.

R. Freisheit

nur Postplat

Man sieht auf Fi

Gast-Stadt Witte

Nicht verschwiegen

Empfehlungen können

geschenkt werden.

Ein neues

ca. 52.000. D

und ein

gebracht, un

der wir uns!

ad. Chemnitz

bei Drittel

abnehmen

und so

in der

Stimme damit

einen ähnlichen

Wiederholung

der

Stimme durch

soziale Organisationen

und soziale

Organisationen

soziale

soziale

soziale

soziale

soziale

Beilage der Dresdner Volkszeitung.

Dresden, Dienstag den 18. April 1911

98.

22. Sabreana

Sächsische Angelegenheiten.

Es geht weiter

Die Chemnitzer Volksstimme hat jetzt 52 000
Abonnenten erreicht. Der Abonnentenziffer nach rangiert jetzt
im Chemnitzer Bruderblatt hinter dem Vorwärts und dem
Jungen Echo an dritter Stelle, wobei allerdings berücksichtigt werden muß, daß die Volksstimme einen sehr ausge-
deuteten Verbreitungsbereich hat. Angefächts dieses schönen
Zusammensatzes gibt sie einen Rückblick über den Entwicklungsgang
in letzten zwölf Jahren, dem wir folgendes entnehmen:
Von 11 400 Abonnenten trat die Volksstimme nach der
Gründung des Burgstädtler und des Chemnitzer Partei-
vereins im Jahre 1899 ins Leben. Langsam ging es aufwärts
zu den Reichstagswahlen von 1903, die uns ein riesiges
Aufwärts brachten. Über 13 000 Abonnenten wurden
in einem Wahljahr gewonnen, und mit einer Auflage
20 000 konnte die Volksstimme den deutvölkigen Tag
Reichstagswahlen begehen, da wir zum erstenmal alle
Anhänger unseres Verbreitungsbereichs im ersten Gange für
sozialdemokratie eroberten. Was wir gewonnen hatten,

sehen ein, daß sie einen schweren Stand haben, weil ihnen eine Zeitung fehlt, mit der sie die verfehlte H.-sche Kandidatur ihren Anhängern schmackhaft machen könnten. Die Nachrichten wie das Tageblatt lehnen die Aufnahme der Reklamenotizen für H. ab, und so müssen sich die H.-schen Freunde mit den Notizchen in die kleinen Blättchen des Landorts flüchten.

Der Streifbrecher als Sittlichkeitsschreiber

Im Polizeiberichte der Stadt Plauen vom 11. April ist zu lesen, daß ein Sticker von hier in Haft genommen wurde, weil er dringend verdächtig ist, sich in Bergen an einem fünfjährigen Mädchen unzüchtig vergangen zu haben. Dazu wird dem Sächsischen Volksblatt aus Plauen berichtet: Der Bericht ist unvollständig. Wir stellen richtig, daß dieser Sticker von Bergen ist und bei der Firma Paul Eger, genannt Buschmann, als Streibrücher tätig war. Er ist eins von denjenigen Elementen, zu deren besonderem Schutz von der Plauener Polizei ehrlichen Arbeitern einfach die Strafe verboten wird. Solche Schweinigel können ungefähr das traurige Gewerbe als Streibrücher ausüben. Als Streibrücher genießen sie noch besonderen polizeilichen Schutz, während streikende ehrliche Arbeiter nicht einmal das gesetzliche Recht des Streikfortsetzens ausüben dürfen.

Die christliche Pudsamkeit

Die christliche Duldsamkeit
will Herr Pfarrer Ebeling in Gröisdorf nicht verlegt
haben. Er sendet uns eine umfangreiche Berichtigung
zu, die wir nach Streichung eines einzigen Satzes, der eine
Wiederholung des unter 1 Gesagten enthielt, wortgetreu wieder-
nehmen:

1. Es ist unwahr, daß die beiden Knaben lediglich "nach der Ansicht dieses Pastors" wegen ungenügender Religionskenntnisse von der Konfirmation zurückgewiesen wurden. Beide Knaben sind schwachsinnig; der eine von ihnen hat nach achtjährigem Schulbesuch in Brand nicht einmal lesen gelernt; bei dem anderen gesellte sich zum Schwachsinn Faulheit und Ungehorsam. Infolgedessen mußten auf Grund von § 6 der gesetzlichen Konfirmationsordnung beide Knaben von der Konfirmation zurückgewiesen werden. § 6 bestimmt: "Gebrechliche, geistig unreife, nicht vollsinnige, schwach- und blödsinnige Kinder sind, wenn sie nach dem pflichtmäßigen Ermessen des zuständigen Geistlichen die zur Konfirmation erforderliche geistige Empfänglichkeit nicht haben, nicht zu konfirmieren."

2. Es ist unwahr, daß der Pastor den beiden Knaben im Konfirmandenunterricht unverständliche dogmatische Glaubenssätze beizubringen suchte. Alle meine normal veranlagten Schüler und Schülerinnen haben in meinem Konfirmandenunterricht alles, was ihnen auf Grund der heiligen Schrift und des kleinen Lutherschen Katechismus an christlicher Heilserkenntnis dargeboten wurde, ohne jede Schwierigkeit verstanden.

3. Es ist unwahr, daß der Pastor einen der beiden Knaben bei der Ausstellung zum Gang nach der Kirche wieder nach Hause geschickt habe. Bei dieser Ausstellung ist niemand nach Hause geschickt worden. Dagegen mußte ein dritter Knabe, der $3\frac{1}{2}$ Monat wegen Krankheit den Konfirmandenunterricht versäumt hatte, dessen Konfirmation deshalb nach § 2 der Konfirmationsordnung wegen mangelnder religiöser Reife auf einen späteren Termin verschoben worden war, und den seine Mutter entgegen der bestimmten vorherigen Anordnung des Pastors beim Beginn des Gottesdienstes in die Reihen der übrigen Knaben hineinzubringen suchte, von diesem eigenmächtig angemachten Platze fortgewiesen werden. Die Mutter wird sich wegen Sichtung eines öffentlichen Gottesdienstes eigentlich zu bereutzen haben.

4. Es ist unvorteilhaft, daß der Pastor den anderen Knaben (NB. hier ist der eine des Besessens unkundige schwachsinnige Knabe gemeint) nach der Aufforderung, vom Altar fortzugehen, einfach beiseite geschoben habe. Der Knabe, dessen Mutter, ebenso wie die Eltern des anderen schwachsinnigen Knaben, einige Wochen zuvor von der Zurückweisung ihres Sohnes amtlich in Kenntnis gesetzt war, trat auf Unstiftsen seiner Mutter, ohne mit Namen aufgerufen zu sein, mit zwei anderen aufgerufenen Knaben zur größten Überraschung des Pastors, dem seine ordnungsvielfache Anteisenheit in den Reihen der übrigen Knaben entgangen war, an den Altar und mußte zum Fortgehen aufgefordert werden, welcher Aufforderung er nach kurzem Zögern nachgab. Auch dieses Knaben Mutter

5. Es ist unvahr, daß auf irgendeine Weise bei dieser Konfirmationsfeier die christliche Duldsamkeit verlegt worden sei.

Gasthöfe in Müllen St. Jakob sollen die Ver-
het Natur sein, nur daß hier der Tertil- und
verbund einen "scharfen Druck" auf die Saalwirte
ausüben kann. Am schlimmsten hat aber der Inhaber des
Viebertstein (Amtshauptmannschaft Weissenburg) er den Arbeiter-Radfahrerverein Wanderingus
in. Diese Aufnahme scheint ihm zum Verhängnis
zu sein, denn anderen Motiven kann die Sperrung nicht
verdeutlichen. Die legte sozialdemokratische Versamm-
lung am 2. Oktober vorigen Jahres hier stattgefunden,
die Wirt Kriegervereinsmitglied ist, könnte nicht
sein. Der Verbund der Saalinhaber im Königreich
wollte die beiden Generalkommandos um nochmalige
Gründe, die zum dauernden Militärverbot geführt
haben. Die Kommandos wollen diesem Wunsche auch
entgegenkommen, denn sie teilen dem Vorstande jetzt mit,
daß sie sich der Aufhebung der
Verboten näher zu treten. Die Gründe hat
er nicht verraten. Zu bemerkern ist noch, daß der
Arbeiter-Radfahrerverein kein politischer Verein ist.

Lichtenstein. Ab Ostern wird hier eine obligatorische Haushaltungsschule für Mädchen errichtet, zu deren Besuch alle zu Ostern die Volkschule verlassenden Mädchen ein Jahr lang verpflichtet sind. Der Unterricht währt pro Woche vier Stunden.

Zwickau. Die von der städtischen Verwaltung errichtete Walderholungsstätte für Lungenkränke soll am 21. Mai eröffnet werden. Sie besteht in zwei getrennten Abteilungen für männliche und weibliche Patienten. Die Verpflegungskosten sind auf täglich 1,50 M. für Erwachsene und 1 M. für Kinder unter 10 Jahren festgesetzt. Darin sind die gesamten Kosten des Aufenthalts, Befestigung und die Benutzung der Einrichtung in der Walderholungsstätte inbegriffen, die neben den bedürftigen Einwohnern der Stadt Zwickau auch solchen aus der näheren Umgebung zugänglich gemacht werden soll.

Plauen. Der Gemeinde ein kommen steuer-
beschluss des hiesigen Stadtverordnetenkollegiums, der
10 Proz. unter den im vorigen Jahre beschlossenen Normal-
steuersatz heruntergeht, hat nicht die Zustimmung des Rats
gefunden. Er beabsichtigt, die Angelegenheit einer gemein-
schaftlichen Sitzung der städtischen Kollegen zu unterbreiten,
die jedenfalls nach der Ratsvorlage entscheiden dürfte.

Bauhen. Das Ortsgesetz über das Ossenhalten bei Schaufenster an Sonn- und Feiertagen hat das Stadtverordnetenkollegium in seiner letzten Sitzung erneut beschäftigt. In der Sitzung des Kollegiums vom 16. März war die Vorlage mit zwölf gegen elf Stimmen verworfen worden in der Weise, daß das Ossenhalten bei Schaufenster in Zukunft ohne jede Einschränkung gestattet sein sollte. Die Kreishauptmannschaft hat dem Ortsgesetz die erforderliche Genehmigung aber versagt und beschlossen, den Wünschen des Kirchenvorstands zu St. Petri wegen Ausnahme der beiden Führstage, des Karfreitags und des Totensonntags von der allgemeinen Aufhebung des Verbots des Ossenhaltens Bedenken zu tragen. Der Rat hat infolgedessen das Ortsgesetz dahin geändert. Diese Änderung wurde jetzt genehmigt.

Kleine Nachrichten aus dem Lande. An seinem tieren Geburtstage stürzte das Söhnchen des Tischlers Krause in Niedernhausen bei Waldheim aus dem dritten Stockwerk auf die Straße hinab und fand dadurch seinen Tod. — Erstborn aufgefunden wurde Sonnabend früh bei Lauter ein reisender Handwerker. Der Mann scheint in betrunkenem Zustande gewesen und infolgedessen auf freier Landstraße eingeschlossen zu sein. Infolge des Frostes ist er dann erstickt. — Am Donnerstag ist der Maurer Dost aus Herold, der auf dem Baue der Brauerei in Thum beschäftigt war, aus einer Höhe von 8 Metern abgestürzt; er starb kurze Zeit darauf. — Infolge übermäßigen Alkoholgenusses starb Freitag in Hohenstein-Ernstthal der Handarbeiter König an Herzschlag. Er sollte 10 000 M. erben und im Uebermaß der Freude betrunk er sich ständig. — Durch die Einwirkung der Kohlenwerke ist eine Anzahl Gemeinden des Bezirkes Borna bezüglich der Wasserversorgung in Schwierigkeiten gekommen, infolgedessen soll ein Gemeindeverband zum Zwecke der Errichtung eines Wasserwerkes gebildet werden. — Schwer verunglückt ist in Waldheim der Beichtvührer Bobland. Er wollte das Schleifzeug andrehen, stürzte aber dabei, wodurch ihm vor mit 50 Rentner Brülets beladene Wagen über die Beine ging. — Ein bedauerlicher Unglücksfall trug sich in Trockendorf bei Schneeburg auf einem Fabrikneubau zu. Drei Zimmerleute waren am Dachins mit Arbeiten beschäftigt, als plötzlich das Gerüst brach und die drei Arbeiter zwei Stock herabstürzten. Einer der Arbeiter wurde schwer und einer leicht verletzt, während der dritte seine Ver-

Stadt-Chronik

Stadt-Ökonomik.

Schweres Unglück beim Wettschießen.
Am ersten Feiertag hat das vom Sächsischen Verein für Luftfahrt angesagte Wettschießen, zu dem 18 Ballons gemeldet waren, einen tragischen Abschluß gefunden. Das Wetter war für eine derartige Veranstaltung äußerst ungünstig. Der Sturm warf die gesellten ersten sechs Ballons, die an einer Zielfahrt teilnehmen sollten, in und her und wehte sie zu Boden, so daß es den haltenden Soldaten nur mit größten Anstrengungen gelang, sie festzuhalten. Der Ballon „Invictus“ wurde über den Hüllplatz getrieben, die Hülle riss und das Gas entströmte. Auch sonst sind Schäden im Netzwerk der Ballons entstanden, so daß vier davon, zum Aufstieg untauglich, aufgerissen werden mußten. „Rübezahl“ stieg um $2\frac{1}{4}$ Uhr in einem ungünstigen Moment tabelllos auf. „Nordhausen“, der vom Wind bestreift hin und her geschleubert wurde, sollte folgen. Noch bevor das Kommando „Los!“ ertönte, sahte dem 1800 Kubikmeter Gas enthaltenden Ballon eine plötzlich einsetzende Böe und riß ihn zusammen mit dem haltenden Soldatenkader zu Boden. Zum Unglück sassen auch noch ein paar Tiere und die noch verbleibenden Soldaten mußten loslassen. Nun stieg der Ballon auf und nahm einen Soldaten, der nicht loslassen wollte, mit in die Höhe. Im letzten Augenblide hatte sich aber auch noch der Vorsitzende des Dresdner Fabriksausschusses, Fabrikbesitzer Körn, an, Unglück ahnend, es für seine Flucht hielt, beizustehen, am Korb und angeklammert. Er wollte offenbar beim Ziehen der Fleißleine, die in Unordnung geraten war, behilflich sein. Das gelang aber ihm noch beim Führen des Ballons. Die beiden an dem Ballon hängenden Männer würden im weiteren zum Verhängnis, denn mit einer herartigen Besoffenheit formte der Ballon nicht hochkommen.

Gebatangestellten als Puffer zwischen dem Industrie-Feudalismus und den einseitig materialistisch rechtegten Massen betrachtet werden. Die Leistungen der Versicherung stehen nach dem Entwurf in seinem Verhältnis zu den hohen Beiträgen. Bei der komplizierten Verwaltung könnte von Selbstverwaltung keine Rede mehr sein. Hier wie bei den übrigen neueren sozialpolitischen Gesetzesvorlagen sei die Regierung bestrebt, Stellen zu schaffen für abgedante Offizielle und Militärbeamter, wie Generalmajor v. Jagow es schon 1907 im Tag gefordert habe. Nach Versicherungsstaatlichen Berechnungen sei der ganze Entwurf eine Unmöglichkeit, schon der Kosten der Verwaltung wegen. Bei Einbeziehung der Angestellten in die Invalidenversicherung und Ausbau derselben erhöht sich deren Leistungsfähigkeit, und sei hier die Möglichkeit einer gegeben, die berechtigten Wünsche der Angestellten zu erfüllen. Da auch einflussreiche Unternehmertreize den Entwurf ablehnen und ein großer Teil der Angestellten Anschlag an die Invalidenversicherung fordert, glaubt Nebner nicht, daß der Entwurf Gesetz werde. Die Ausführungen des Referenten wurden mit starker Beifall aufgenommen. In der folgenden Diskussion sprechen sämtliche Redner im zustimmenden Sinne, und hofft Kollega Krüger vom nächsten Reichstag eine bessere Erfüllung der sozialen Aufgaben für die Privatangestellten. Von einigen Rednern wird der Entwurf der Regierung als eine Wahlmaße für die Reichstagswahlen bezeichnet und die Ablehnung derselben beklagt. Nach erfolgter Aufforderung zum Beitreten zur Pensionskasse des Verbandes und Erledigung einiger Verbandsangelegenheiten erfolgte Schluß der Versammlung. (Eing. 12. April.)

Neues aus aller Welt.

Eisenbahnmagazin in Spandau.

Spandau, 17. April. Gestern nachmittag hat sich hier ein schwerer Eisenbahnmagazin ereignet. Bei der Einfahrt in den Spandauer Hauptbahnhof überfuhr die Lokomotive eines von Nauen kommenden Vorzuges die Einfahrtsschwelle, die nicht festgestanden hatte. Die folgenden drei Wagen gerieten auf das Nachbargleis und stürzten um. Zwei Personen erlitten schwere Verletzungen, während sieben Personen durch Glassplitter leicht verunstaltet wurden. Ein Wagen ist vollständig zerstört worden. Durch den Unfall war der Betriebsunterbrechung Zeit gehörte.

Ein schwerer Zusammenstoß.

Märburg, 17. April. Gestern abend wurde in der Nähe des Bahnhofs die Equipage des Landrats und preußischen Landtagsabgeordneten Dr. Negelein von einem Automobil angefahren. Die Insassen wurden herausgeschleudert. Geheimrat Dr. Negelein erlitt einen Schädelbruch, an dessen Folgen er heute gestorben ist. Seine Frau und der Kutscher wurden schwer, die beiden übrigen Insassen leicht verletzt.

Schwerer Unfall.

Paris, 17. April. Zwischen einem Autobus und einem Trambus kam es gestern abend in der Rue des Petits Champs zu einem Zusammenstoß. Hierbei wurde eine Dame in dem Tramautomobil tödlich verletzt. Zwei Fahrgäste des Autobuslinienganges erlitten ebenfalls Verletzungen.

Zumutbare Kundgebungen in Berg.

Paris, 17. April. In Berg veranstaltete gestern eine Volksmenge von 12 000 Personen eine tumultuäre Kundgebung aus Unzufriedenheit über die Absage eines für gestern anberaumten Flugmeetings. Die Volksmenge zerstörte die Tribünen und drang ebenfalls gegen die Schuppen vor, in denen sich die Flugapparate befinden. Es gelang jedoch der verstärkten Gendarmerie, die Kundgeber zurückzudrängen.

Fünf Personen ertrunken.
Dresden, 17. April. Auf dem Tejo sind heute beim Renten eines Bootes fünf Personen ertrunken.

Im Kampfe mit Raubmördern.

Lobz. 17. April. Die Polizei umginge gestern ein Haus in der Wilsdrufferstraße, weil sie die Nachricht erhalten hatte, daß dort Raubmöder, die sie suchte, versammelt seien. Die Polizei wurde mit Schüssen empfangen, weshalb Militär zu Hilfe gerufen wurde, das jedoch am Kampfe nicht teilnahm. Die Überläufer ergaben sich nicht, sondern stürzten das Haus an. Im Kampfe mit der Polizei wurden drei Raubmöder getötet und einer schwer verwundet und später verhaftet. Der Kampf dauerte zwölf Stunden.

Vermischtes.

Zwei Weinen.

Die Tochter des amerikanischen Millionärs Morosini ist bei einer Zusammenstellung ihrer Toilettenausgaben zu dem Ergebnis gekommen, daß eine Frau, die sich nur "halbwegs elegant" kleiden will, auch bei größter "Sparlichkeit" mindestens eine halbe Million Mark jährlich aufwenden muß. "Das ist gar nicht viel", schreibt sie nach, "man braucht wenigstens 100 Toiletten im Jahre, für die man, wenig gerechnet, 4000 Mark für das Stück anlegen muß. Dazu kommen 50 Paar Schuhe und Stiefel, 150 Spezialtaschenstücke, die mindestens 10 Mark kosten. Für Wäsche muß man, bedenken gegeben, 60 000 Mark rechnen; bei den teuren Pelzpreisen wird man mit 25 000 Mark im Jahre für Pelze nur knapp auskommen. Man braucht täglich mindestens ein Paar Handschuhe, das 12 Mark kostet."

Die unerhörte Fleischsteuerung bringt die Massen immer mehr, sich dem Genuss von Pferde- und selbst Hundfleisch zu entwinden. Im Jahre 1908 sind in Deutschland 151 857 Pferde geschlachtet worden gegen 186 273 im Jahre 1908. Die Zahl der Hundeschlachtungen ist im gleichen Zeitraum gestiegen von 6188 auf 8000 Stück.

Nach der Zeitung Sun hinterließ der Erzbischof von Canterbury 700 000 Mark, der von Ogfort eine Million, der von York 1 100 000 Mark. Die Bischöfe von Durham und von Bath und Wells hinterließen je 2 400 000 Mark. Als reichster verschied der Bischof von Lancaster und Bristol mit 2 800 000 Mark.

Bereitskalender für Mittwoch.
Deutscher Arbeiter-Senioren-Bund (System Arends). Abends 8 Uhr Versammlung im Volkshaus.

Verband der Ackerbünder. Abends 9 Uhr Extra-Versammlung im Volkshaus.

Kündigung. 6. Kreis. Arb.-Stadt.-V. Striesen-Johannstadt. Für den Wahlkreis 60 000 Mark.

Die sechs Wärmestuben des Wiener Wärmetuben- und Wohltätigkeitsvereins wurden in der Zeit vom 3. bis 9. März bei Tag von 22 618 Männern, 10 668 Frauen und 30 128 Kindern, zusammen 68 807 Personen aufgewandt. Bei Nacht wurden diese Räumlichkeiten in derselben Zeit von 5673 Obdachlosen benutzt. Am ganzen Winter fanden mehr als 1 200 000 Personen in den Wärmetuben Aufnahme.

Briefkasten.
3. S. Bürgerstraße. 1. Da diesem Hause kann eine Wohnung nicht gehobert werden. — 2. Das erklärt sich durch die Tatsache, daß wenn den Umständen nach anzunehmen ist, Sie, trotzdem kein Name genannt ist, gemeint waren. Wenn Sie dies tun, so ist es möglich, daß Sie durch die Tatsachen, die Ihnen bekannt sind, Ihre Wohnung wiederhaben können. — 3. S. Bürgerstraße. 2. Da diesem Hause kann eine Wohnung nicht gehobert werden. — 2. Das erklärt sich durch die Tatsache, daß wenn den Umständen nach anzunehmen ist, Sie, trotzdem kein Name genannt ist, gemeint waren. Wenn Sie dies tun, so ist es möglich, daß Sie durch die Tatsachen, die Ihnen bekannt sind, Ihre Wohnung wiederhaben können. — 3. S. Bürgerstraße. 2. Da diesem Hause kann eine Wohnung nicht gehobert werden. — 2. Das erklärt sich durch die Tatsache, daß wenn den Umständen nach anzunehmen ist, Sie, trotzdem kein Name genannt ist, gemeint waren. Wenn Sie dies tun, so ist es möglich, daß Sie durch die Tatsachen, die Ihnen bekannt sind, Ihre Wohnung wiederhaben können. — 3. S. Bürgerstraße. 2. Da diesem Hause kann eine Wohnung nicht gehobert werden. — 2. Das erklärt sich durch die Tatsache, daß wenn den Umständen nach anzunehmen ist, Sie, trotzdem kein Name genannt ist, gemeint waren. Wenn Sie dies tun, so ist es möglich, daß Sie durch die Tatsachen, die Ihnen bekannt sind, Ihre Wohnung wiederhaben können. — 3. S. Bürgerstraße. 2. Da diesem Hause kann eine Wohnung nicht gehobert werden. — 2. Das erklärt sich durch die Tatsache, daß wenn den Umständen nach anzunehmen ist, Sie, trotzdem kein Name genannt ist, gemeint waren. Wenn Sie dies tun, so ist es möglich, daß Sie durch die Tatsachen, die Ihnen bekannt sind, Ihre Wohnung wiederhaben können. — 3. S. Bürgerstraße. 2. Da diesem Hause kann eine Wohnung nicht gehobert werden. — 2. Das erklärt sich durch die Tatsache, daß wenn den Umständen nach anzunehmen ist, Sie, trotzdem kein Name genannt ist, gemeint waren. Wenn Sie dies tun, so ist es möglich, daß Sie durch die Tatsachen, die Ihnen bekannt sind, Ihre Wohnung wiederhaben können. — 3. S. Bürgerstraße. 2. Da diesem Hause kann eine Wohnung nicht gehobert werden. — 2. Das erklärt sich durch die Tatsache, daß wenn den Umständen nach anzunehmen ist, Sie, trotzdem kein Name genannt ist, gemeint waren. Wenn Sie dies tun, so ist es möglich, daß Sie durch die Tatsachen, die Ihnen bekannt sind, Ihre Wohnung wiederhaben können. — 3. S. Bürgerstraße. 2. Da diesem Hause kann eine Wohnung nicht gehobert werden. — 2. Das erklärt sich durch die Tatsache, daß wenn den Umständen nach anzunehmen ist, Sie, trotzdem kein Name genannt ist, gemeint waren. Wenn Sie dies tun, so ist es möglich, daß Sie durch die Tatsachen, die Ihnen bekannt sind, Ihre Wohnung wiederhaben können. — 3. S. Bürgerstraße. 2. Da diesem Hause kann eine Wohnung nicht gehobert werden. — 2. Das erklärt sich durch die Tatsache, daß wenn den Umständen nach anzunehmen ist, Sie, trotzdem kein Name genannt ist, gemeint waren. Wenn Sie dies tun, so ist es möglich, daß Sie durch die Tatsachen, die Ihnen bekannt sind, Ihre Wohnung wiederhaben können. — 3. S. Bürgerstraße. 2. Da diesem Hause kann eine Wohnung nicht gehobert werden. — 2. Das erklärt sich durch die Tatsache, daß wenn den Umständen nach anzunehmen ist, Sie, trotzdem kein Name genannt ist, gemeint waren. Wenn Sie dies tun, so ist es möglich, daß Sie durch die Tatsachen, die Ihnen bekannt sind, Ihre Wohnung wiederhaben können. — 3. S. Bürgerstraße. 2. Da diesem Hause kann eine Wohnung nicht gehobert werden. — 2. Das erklärt sich durch die Tatsache, daß wenn den Umständen nach anzunehmen ist, Sie, trotzdem kein Name genannt ist, gemeint waren. Wenn Sie dies tun, so ist es möglich, daß Sie durch die Tatsachen, die Ihnen bekannt sind, Ihre Wohnung wiederhaben können. — 3. S. Bürgerstraße. 2. Da diesem Hause kann eine Wohnung nicht gehobert werden. — 2. Das erklärt sich durch die Tatsache, daß wenn den Umständen nach anzunehmen ist, Sie, trotzdem kein Name genannt ist, gemeint waren. Wenn Sie dies tun, so ist es möglich, daß Sie durch die Tatsachen, die Ihnen bekannt sind, Ihre Wohnung wiederhaben können. — 3. S. Bürgerstraße. 2. Da diesem Hause kann eine Wohnung nicht gehobert werden. — 2. Das erklärt sich durch die Tatsache, daß wenn den Umständen nach anzunehmen ist, Sie, trotzdem kein Name genannt ist, gemeint waren. Wenn Sie dies tun, so ist es möglich, daß Sie durch die Tatsachen, die Ihnen bekannt sind, Ihre Wohnung wiederhaben können. — 3. S. Bürgerstraße. 2. Da diesem Hause kann eine Wohnung nicht gehobert werden. — 2. Das erklärt sich durch die Tatsache, daß wenn den Umständen nach anzunehmen ist, Sie, trotzdem kein Name genannt ist, gemeint waren. Wenn Sie dies tun, so ist es möglich, daß Sie durch die Tatsachen, die Ihnen bekannt sind, Ihre Wohnung wiederhaben können. — 3. S. Bürgerstraße. 2. Da diesem Hause kann eine Wohnung nicht gehobert werden. — 2. Das erklärt sich durch die Tatsache, daß wenn den Umständen nach anzunehmen ist, Sie, trotzdem kein Name genannt ist, gemeint waren. Wenn Sie dies tun, so ist es möglich, daß Sie durch die Tatsachen, die Ihnen bekannt sind, Ihre Wohnung wiederhaben können. — 3. S. Bürgerstraße. 2. Da diesem Hause kann eine Wohnung nicht gehobert werden. — 2. Das erklärt sich durch die Tatsache, daß wenn den Umständen nach anzunehmen ist, Sie, trotzdem kein Name genannt ist, gemeint waren. Wenn Sie dies tun, so ist es möglich, daß Sie durch die Tatsachen, die Ihnen bekannt sind, Ihre Wohnung wiederhaben können. — 3. S. Bürgerstraße. 2. Da diesem Hause kann eine Wohnung nicht gehobert werden. — 2. Das erklärt sich durch die Tatsache, daß wenn den Umständen nach anzunehmen ist, Sie, trotzdem kein Name genannt ist, gemeint waren. Wenn Sie dies tun, so ist es möglich, daß Sie durch die Tatsachen, die Ihnen bekannt sind, Ihre Wohnung wiederhaben können. — 3. S. Bürgerstraße. 2. Da diesem Hause kann eine Wohnung nicht gehobert werden. — 2. Das erklärt sich durch die Tatsache, daß wenn den Umständen nach anzunehmen ist, Sie, trotzdem kein Name genannt ist, gemeint waren. Wenn Sie dies tun, so ist es möglich, daß Sie durch die Tatsachen, die Ihnen bekannt sind, Ihre Wohnung wiederhaben können. — 3. S. Bürgerstraße. 2. Da diesem Hause kann eine Wohnung nicht gehobert werden. — 2. Das erklärt sich durch die Tatsache, daß wenn den Umständen nach anzunehmen ist, Sie, trotzdem kein Name genannt ist, gemeint waren. Wenn Sie dies tun, so ist es möglich, daß Sie durch die Tatsachen, die Ihnen bekannt sind, Ihre Wohnung wiederhaben können. — 3. S. Bürgerstraße. 2. Da diesem Hause kann eine Wohnung nicht gehobert werden. — 2. Das erklärt sich durch die Tatsache, daß wenn den Umständen nach anzunehmen ist, Sie, trotzdem kein Name genannt ist, gemeint waren. Wenn Sie dies tun, so ist es möglich, daß Sie durch die Tatsachen, die Ihnen bekannt sind, Ihre Wohnung wiederhaben können. — 3. S. Bürgerstraße. 2. Da diesem Hause kann eine Wohnung nicht gehobert werden. — 2. Das erklärt sich durch die Tatsache, daß wenn den Umständen nach anzunehmen ist, Sie, trotzdem kein Name genannt ist, gemeint waren. Wenn Sie dies tun, so ist es möglich, daß Sie durch die Tatsachen, die Ihnen bekannt sind, Ihre Wohnung wiederhaben können. — 3. S. Bürgerstraße. 2. Da diesem Hause kann eine Wohnung nicht gehobert werden. — 2. Das erklärt sich durch die Tatsache, daß wenn den Umständen nach anzunehmen ist, Sie, trotzdem kein Name genannt ist, gemeint waren. Wenn Sie dies tun, so ist es möglich, daß Sie durch die Tatsachen, die Ihnen bekannt sind, Ihre Wohnung wiederhaben können. — 3. S. Bürgerstraße. 2. Da diesem Hause kann eine Wohnung nicht gehobert werden. — 2. Das erklärt sich durch die Tatsache, daß wenn den Umständen nach anzunehmen ist, Sie, trotzdem kein Name genannt ist, gemeint waren. Wenn Sie dies tun, so ist es möglich, daß Sie durch die Tatsachen, die Ihnen bekannt sind, Ihre Wohnung wiederhaben können. — 3. S. Bürgerstraße. 2. Da diesem Hause kann eine Wohnung nicht gehobert werden. — 2. Das erklärt sich durch die Tatsache, daß wenn den Umständen nach anzunehmen ist, Sie, trotzdem kein Name genannt ist, gemeint waren. Wenn Sie dies tun, so ist es möglich, daß Sie durch die Tatsachen, die Ihnen bekannt sind, Ihre Wohnung wiederhaben können. — 3. S. Bürgerstraße. 2. Da diesem Hause kann eine Wohnung nicht gehobert werden. — 2. Das erklärt sich durch die Tatsache, daß wenn den Umständen nach anzunehmen ist, Sie, trotzdem kein Name genannt ist, gemeint waren. Wenn Sie dies tun, so ist es möglich, daß Sie durch die Tatsachen, die Ihnen bekannt sind, Ihre Wohnung wiederhaben können. — 3. S. Bürgerstraße. 2. Da diesem Hause kann eine Wohnung nicht gehobert werden. — 2. Das erklärt sich durch die Tatsache, daß wenn den Umständen nach anzunehmen ist, Sie, trotzdem kein Name genannt ist, gemeint waren. Wenn Sie dies tun, so ist es möglich, daß Sie durch die Tatsachen, die Ihnen bekannt sind, Ihre Wohnung wiederhaben können. — 3. S. Bürgerstraße. 2. Da diesem Hause kann eine Wohnung nicht gehobert werden. — 2. Das erklärt sich durch die Tatsache, daß wenn den Umständen nach anzunehmen ist, Sie, trotzdem kein Name genannt ist, gemeint waren. Wenn Sie dies tun, so ist es möglich, daß Sie durch die Tatsachen, die Ihnen bekannt sind, Ihre Wohnung wiederhaben können. — 3. S. Bürgerstraße. 2. Da diesem Hause kann eine Wohnung nicht gehobert werden. — 2. Das erklärt sich durch die Tatsache, daß wenn den Umständen nach anzunehmen ist, Sie, trotzdem kein Name genannt ist, gemeint waren. Wenn Sie dies tun, so ist es möglich, daß Sie durch die Tatsachen, die Ihnen bekannt sind, Ihre Wohnung wiederhaben können. — 3. S. Bürgerstraße. 2. Da diesem Hause kann eine Wohnung nicht gehobert werden. — 2. Das erklärt sich durch die Tatsache, daß wenn den Umständen nach anzunehmen ist, Sie, trotzdem kein Name genannt ist, gemeint waren. Wenn Sie dies tun, so ist es möglich, daß Sie durch die Tatsachen, die Ihnen bekannt sind, Ihre Wohnung wiederhaben können. — 3. S. Bürgerstraße. 2. Da diesem Hause kann eine Wohnung nicht gehobert werden. — 2. Das erklärt sich durch die Tatsache, daß wenn den Umständen nach anzunehmen ist, Sie, trotzdem kein Name genannt ist, gemeint waren. Wenn Sie dies tun, so ist es möglich, daß Sie durch die Tatsachen, die Ihnen bekannt sind, Ihre Wohnung wiederhaben können. — 3. S. Bürgerstraße. 2. Da diesem Hause kann eine Wohnung nicht gehobert werden. — 2. Das erklärt sich durch die Tatsache, daß wenn den Umständen nach anzunehmen ist, Sie, trotzdem kein Name genannt ist, gemeint waren. Wenn Sie dies tun, so ist es möglich, daß Sie durch die Tatsachen, die Ihnen bekannt sind, Ihre Wohnung wiederhaben können. — 3. S. Bürgerstraße. 2. Da diesem Hause kann eine Wohnung nicht gehobert werden. — 2. Das erklärt sich durch die Tatsache, daß wenn den Umständen nach anzunehmen ist, Sie, trotzdem kein Name genannt ist, gemeint waren. Wenn Sie dies tun, so ist es möglich, daß Sie durch die Tatsachen, die Ihnen bekannt sind, Ihre Wohnung wiederhaben können. — 3. S. Bürgerstraße. 2. Da diesem Hause kann eine Wohnung nicht gehobert werden. — 2. Das erklärt sich durch die Tatsache, daß wenn den Umständen nach anzunehmen ist, Sie, trotzdem kein Name genannt ist, gemeint waren. Wenn Sie dies tun, so ist es möglich, daß Sie durch die Tatsachen, die Ihnen bekannt sind, Ihre Wohnung wiederhaben können. — 3. S. Bürgerstraße. 2. Da diesem Hause kann eine Wohnung nicht gehobert werden. — 2. Das erklärt sich durch die Tatsache, daß wenn den Umständen nach anzunehmen ist, Sie, trotzdem kein Name genannt ist, gemeint waren. Wenn Sie dies tun, so ist es möglich, daß Sie durch die Tatsachen, die Ihnen bekannt sind, Ihre Wohnung wiederhaben können. — 3. S. Bürgerstraße. 2. Da diesem Hause kann eine Wohnung nicht gehobert werden. — 2. Das erklärt sich durch die Tatsache, daß wenn den Umständen nach anzunehmen ist, Sie, trotzdem kein Name genannt ist, gemeint waren. Wenn Sie dies tun, so ist es möglich, daß Sie durch die Tatsachen, die Ihnen bekannt sind, Ihre Wohnung wiederhaben können. — 3. S. Bürgerstraße. 2. Da diesem Hause kann eine Wohnung nicht gehobert werden. — 2. Das erklärt sich durch die Tatsache, daß wenn den Umständen nach anzunehmen ist, Sie, trotzdem kein Name genannt ist, gemeint waren. Wenn Sie dies tun, so ist es möglich, daß Sie durch die Tatsachen, die Ihnen bekannt sind, Ihre Wohnung wiederhaben können. — 3. S. Bürgerstraße. 2. Da diesem Hause kann eine Wohnung nicht gehobert werden. — 2. Das erklärt sich durch die Tatsache, daß wenn den Umständen nach anzunehmen ist, Sie, trotzdem kein Name genannt ist, gemeint waren. Wenn Sie dies tun, so ist es möglich, daß Sie durch die Tatsachen, die Ihnen bekannt sind, Ihre Wohnung wiederhaben können. — 3. S. Bürgerstraße. 2. Da diesem Hause kann eine Wohnung nicht gehobert werden. — 2. Das erklärt sich durch die Tatsache, daß wenn den Umständen nach anzunehmen ist, Sie, trotzdem kein Name genannt ist, gemeint waren. Wenn Sie dies tun, so ist es möglich, daß Sie durch die Tatsachen, die Ihnen bekannt sind, Ihre Wohnung wiederhaben können. — 3. S. Bürgerstraße. 2. Da diesem Hause kann eine Wohnung nicht gehobert werden. — 2. Das erklärt sich durch die Tatsache, daß wenn den Umständen nach anzunehmen ist, Sie, trotzdem kein Name genannt ist, gemeint waren. Wenn Sie dies tun, so ist es möglich, daß Sie durch die Tatsachen, die Ihnen bekannt sind, Ihre Wohnung wiederhaben können. — 3. S. Bürgerstraße. 2. Da diesem Hause kann eine Wohnung nicht gehobert werden. — 2. Das erklärt sich durch die Tatsache, daß wenn den Umständen nach anzunehmen ist, Sie, trotzdem kein Name genannt ist, gemeint waren. Wenn Sie dies tun, so ist es möglich, daß Sie durch die Tatsachen, die Ihnen bekannt sind, Ihre Wohnung wiederhaben können. — 3. S. Bürgerstraße. 2. Da diesem Hause kann eine Wohnung nicht gehobert werden. — 2. Das erklärt sich durch die Tatsache, daß wenn den Umständen nach anzunehmen ist, Sie, trotzdem kein Name genannt ist, gemeint waren. Wenn Sie dies tun, so ist es möglich, daß Sie durch die Tatsachen, die Ihnen bekannt sind, Ihre Wohnung wiederhaben können. — 3. S. Bürgerstraße. 2. Da diesem Hause kann eine Wohnung nicht gehobert werden. — 2. Das erklärt sich durch die Tatsache, daß wenn den Umständen nach anzunehmen ist, Sie, trotzdem kein Name genannt ist, gemeint waren. Wenn Sie dies tun, so ist es möglich, daß Sie durch die Tatsachen, die Ihnen bekannt sind, Ihre Wohnung wiederhaben können. — 3. S. Bürgerstraße. 2. Da diesem Hause kann eine Wohnung nicht gehobert werden. — 2. Das erklärt sich durch die Tatsache, daß wenn den Umständen nach anzunehmen ist, Sie, trotzdem kein Name genannt ist, gemeint waren. Wenn Sie dies tun, so ist es möglich, daß Sie durch die Tatsachen, die Ihnen bekannt sind, Ihre Wohnung wiederhaben können. — 3. S. Bürgerstraße. 2. Da diesem Hause kann eine Wohnung nicht gehobert werden. — 2. Das erklärt sich durch die Tatsache, daß wenn den Umständen nach anzunehmen ist, Sie, trotzdem kein Name genannt ist, gemeint waren. Wenn Sie dies tun, so ist es möglich, daß Sie durch die Tatsachen, die Ihnen bekannt sind, Ihre Wohnung wiederhaben können. — 3. S. Bürgerstraße. 2. Da diesem Hause kann eine Wohnung nicht gehobert werden. — 2. Das erklärt sich durch die Tatsache, daß wenn den Umständen nach anzunehmen ist, Sie, trotzdem kein Name genannt ist, gemeint waren. Wenn Sie dies tun, so ist es möglich, daß Sie durch die Tatsachen, die Ihnen bekannt sind, Ihre Wohnung wiederhaben können. — 3. S. Bürgerstraße. 2. Da diesem Hause kann eine Wohnung nicht gehobert werden. — 2. Das erklärt sich durch die Tatsache, daß wenn den Umständen nach anzunehmen ist, Sie, trotzdem kein Name genannt ist, gemeint waren. Wenn Sie dies tun, so ist es möglich, daß Sie durch die Tatsachen, die Ihnen bekannt sind, Ihre Wohnung wiederhaben können. — 3. S. Bürgerstraße. 2. Da diesem Hause kann eine Wohnung nicht gehobert werden. — 2. Das erklärt sich durch die Tatsache, daß wenn den Umständen nach anzunehmen ist, Sie, trotzdem kein Name genannt ist, gemeint waren. Wenn Sie dies tun, so ist es möglich, daß Sie durch die Tatsachen, die Ihnen bekannt sind, Ihre Wohnung wiederhaben können. — 3. S. Bürgerstraße. 2. Da diesem Hause kann eine Wohnung nicht gehobert werden. — 2. Das erklärt sich durch die Tatsache, daß wenn den Umständen nach anzunehmen ist, Sie, trotzdem kein Name genannt ist, gemeint waren. Wenn Sie dies tun, so ist es möglich, daß Sie durch die Tatsachen, die Ihnen bekannt sind, Ihre Wohnung wiederhaben können. — 3. S. Bürgerstraße. 2. Da diesem Hause kann eine Wohnung nicht gehobert werden. — 2. Das erklärt sich durch die Tatsache, daß wenn den Umständen nach anzunehmen ist, Sie, trotzdem kein Name genannt ist, gemeint waren. Wenn Sie dies tun, so ist es möglich, daß Sie durch die Tatsachen, die Ihnen bekannt sind, Ihre Wohnung wiederhaben können. — 3. S. Bürgerstraße. 2. Da diesem Hause kann eine Wohnung nicht gehobert werden. — 2. Das erklärt sich durch die Tatsache, daß wenn den Umständen nach anzunehmen ist, Sie, trotzdem kein Name genannt ist, gemeint waren. Wenn Sie dies tun, so ist es möglich, daß Sie durch die Tatsachen, die Ihnen bekannt sind, Ihre Wohnung wiederhaben können. — 3. S. Bürgerstraße. 2. Da diesem Hause kann eine Wohnung nicht gehobert werden. — 2. Das erklärt sich durch die Tatsache, daß wenn den Umständen nach anzunehmen ist, Sie, trotzdem kein Name genannt ist, gemeint waren. Wenn Sie dies tun, so ist es möglich, daß Sie durch die Tatsachen, die Ihnen bekannt sind, Ihre Wohnung wiederhaben können. — 3. S. Bürgerstraße. 2. Da diesem Hause kann eine Wohnung nicht gehobert werden. — 2. Das erklärt sich durch die Tatsache, daß wenn den Umständen nach anzunehmen ist, Sie, trotzdem kein Name genannt ist, gemeint waren. Wenn Sie dies tun, so ist es möglich, daß Sie durch die Tatsachen, die Ihnen bekannt sind, Ihre Wohnung wiederhaben können. — 3. S. Bürgerstraße. 2. Da diesem Hause kann eine Wohnung nicht gehobert werden. — 2. Das erklärt sich durch die Tatsache, daß wenn den Umständen nach anzunehmen ist, Sie, trotzdem kein Name genannt ist, gemeint waren. Wenn Sie dies tun, so ist es möglich, daß Sie durch die Tatsachen, die Ihnen bekannt sind, Ihre Wohnung wiederhaben können. — 3. S. Bürgerstraße. 2. Da diesem Hause kann eine Wohnung nicht gehobert werden. — 2. Das erklärt sich durch die Tatsache, daß wenn den Umständen nach anzunehmen ist, Sie, trotzdem kein Name genannt ist, gemeint waren. Wenn Sie dies tun

Urania

Versicherungsgesellschaft
Sitz Dresden, Schlossplatz 1
Vollversicherung, Sterbklasse,
Lebens, Unfall, Alters-Versicherung

Abzahlungsgeschäfte

Nicht auf Abzahlung kaufen
Sie, bevor Sie das erste Möbel-
und Warenhaus von
Julius Ittmann - Dresden
Neumarkt 8, 1, im Hause der
Post, besucht haben.

Karl Blau Scherstraße 1, Eck-
ausgang, Telefon 2347
M. Miersch Münzstraße 13
dresden, 3. Gebäu-

Dresden-Gött

Georg Fleischer, Böttchermeister
H. Georgi, Back, Weißbrotstr. 26.
Friedr. Kern, Bäckermeister,
O. Segelbauer, Back, Weißbrotstr.
A. Tischler, Bildh., Fassmeister
H. Pohl, Papier-, Glasmalerei
Cigarrer-Herrlich! Schuhhaus
B. Hämer, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17.
H. Richter, 18, 19, 20, 21, 22, 23.
Friedr. Heiler, Anscheinlehrhalle
Rob. Bräunick, Bäckerei
Alf. Günther, Fleisch, Käse, 19, 20.
M. Stange, Fleischmeister
E. Reyer, Ha, u. Küchengeräte,
Werkzeuge, Spielwaren

Bauer & Schramm
Kolonialwaren, 4 Verkaufsstellen
Auf der Wart, Rabatt

Güte-Bezugsquelle

H. Scheiben
Manufaktur, Damenk.

Cottaer Möbelhaus

in H. Stözel, Hof. Voll-Einkauf.

W. Hofmann, Cottaer Markthalle,
Herrn. Bühnel Beste Bezugsquelle
für Schuhwaren.

Gust. Lehmann, Schuhlager.

Rob. Chst., Schuh, Überlinger, 24.

Lager, sonst. Schuh-
waren, Warenhaus, u.

Dresden-Löbtau

W. Bänkisch, Klebergasse 12, v. Str. 9
E. Bantusch, Bäckerei, Bräuerstr. 15.

H. Hebel, Käulehle, Möbelsp.,

A. Höppner, Flech., Metz., Mölling, 17.

H. Kießlich, Fleischmeister, Roomerstr. 8.

Paul Anze, Böttchermeister, Böhlweg,

F. Pauli, Fleisch, Käse, 19, 20.

E. Leibner, Fleischmeister, Kohlenstr. 10.

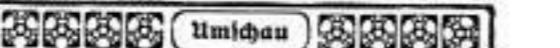
A. Leibner, Fleisch, Käse, 19, 20.

A. Leibner, Fleischmeister, 19.

Die ersten Jahre führten sie auch ihrem Schaffenswerk entgegen, geprägt durch meine Traurigkeiten und unglückliche finanzielle Ressourcen, begleitet von großer Frustration als Maturandin, und abgesehen davon — wenn Bilder und Versprechen nicht ganz erfüllt genommen werden durften —, die Fehler zu begleiten. Einmal lärmte Schubert dann ich freilich ohne Schamlosigkeit von einem Ort zum anderen, weil sie überall bekannt und berühmt war, gar nirgendwo angekommen oder befragt wurden. Doch magte ich diesen Schuh seiner genug erlauben, da Männer waren Alters und Standes gegen mich denselben freien Zug ausüben wollten, den sie bei meinen Gefährinnen gewohnt waren. Diese legierten jedoch es zu gefallen, daß ich keine Zubringlichkeit mit Ernst und aufrichtigen Würde abschwie, nur meine Bader fand, obgleich aber lieblos und mich in gar nichts mitsah. Sie gefielen mir nicht meinem Eindrucke nach als Sängerin auch dasjenige eines jungen, sinnlosen Venenknosps zu, weil es mir soem gewöhnlichen

Wir erreichten Karlsruhe, wo es trotz drohender Kriegs-
gefahr von Badegästen übermittle. Von Karlsruhe, welches ich
dort hervorholte, war unerhört, und wenn ich unterwegs
einmal gesundheitlich in irgendeiner Begegnung mit Tieren
überholt wurde, so lernte ich sie hier um deshalb dankbarer schlagen,
weil sie mich vor den allzu fiesen Unverbindungen retteten und
die entstehenden Kosten doch einzurücken sicher hielten.

(Hong Kong tel.)



Ամենա

Wahrheit, ja, aber sie ist eine Wahrheit, die jedes Gemüse
kannen von jedem Gefühl singt und Sprach einjagen möchte,
etw^odig, gleichwie er ohne Wutzen und als eiserner Förmel-
rost die schwerste Last eines Reisefades neben der Haufe schleppen,
zuwelgen, ohne Rücksicht, dämmern Glides — ja auch die Mede-
cassie der beiden Schwestern. Sie behandelten ihn wie
neuen Glücks; er bedankte dies ohne Vorwurf, ohne Klage;
doch entging mir nicht, daß er zulegt der Herr und Gottesher-
z, dem die freudigen Süßchen fleischlich untergeben waren. Das
Ergebnis in seiner unerhörten Stillestandt wäre für den ver-
achtenden Menschenkamer höchst lehrreich geworden; mit
nichts es natürlich nur Schauern abgewinnen. Aber ich mußte
doch mich erste fügen. Auch würde ich gut und ehrgeizigst
behandeln, so daß ich keine Ursache zu Bagatzen finde.

Wucht — soer Magl, wie Reparatur vorzusehn von den
Geschossen gewesen wurd, jehren sich am wenigsten um mich zu
schlimmen und trug eine halte Gleichgütigkeit gegen auch
ein Schau, die ich bisweilen gerade ihrer Abgeschlossenheit wegen
nicht erinnert zu halten geneigt war. Mein Vorgerüft hätte
dort ja allerdings noch nicht auf der Höhe, der Melang hing noch
heute und dann und die Ausbreite lagt viel zu zwischen übrig.
Hier arach und wird die energische Hand des Verteigern noch fröhlich
eingerichtet, hier ist das Material noch zu finnen und da und dort
gibt es noch zu seien und zu plätzen. Das ist ein flüssiger
und nachfließender Strom, beweglichheit haben wird. Das ges-
scheint, als ob es einen heftig und viel, sonst verdeckt sehr auf

Wie befanden uns jedoch weit im Böhmen auf dem Wege nach Prag, da geschah es, daß eines Abends ein heftiger Frost zwischen ihm und den beiden Brüdern ausbrach, beißen Verzerrung mit verschwiegene blieb, weil er in ihrer Sprache verstand wurde, dann der ich mit wenigen einzelne Worte verstand. Wie gewöhnlich fühlten die drei ihr Nachtlager auf einem Heuboden, mit ein Strohmatratzen im Hause überlassen, und ich war doppelt frisch, nicht in ihrer Nähe weilen und nicht engen ihres Unzriedens bleiben zu müssen. Es mochte eine halbe Stunde vor Sonnenuntergang sein, als Mußl mir einsang, mich zu erwecken, mir zu weinen, daß die Schwestern das mit ihm geplante Festmahl erlaubt hätten zu verzieren. Doch er seine Freiheit waren, daß er nicht

gelangweigte. **Siegesschlag.** **Gespielt.** **Kasino.** **Freiheit** und **Verantwortung** der Männer des **Staates**. **Witterer** liebt die **Verantwortung** und **Autonomie**, die dem Menschen nach nichts ausreicht, sondern auch **verantwortbares** Arbeitselement beliebt. **Herr Ronger** kann als ein Verstand, der größtmögliche Lust gelten, um kein geringes Maß erfordert, um zu seinem Vorstellungsmaß in dieser Form zu erzielen. **Es trifft** aber **nicht** ein, daß Herr Ronger bei einigen energielosen und gelöblichen Diorama ist, die drei **Edelgattung** gewünscht werden und gründlich erzielt, ja vielleicht diese dauernde Verbindung ausmachen. **Es hat** es dann allein in der Hand, das **Programm** der **Verzweigbarkeit** leicht **auspolieren**. **Diesem** war einiges offenbar zu klug, sonst auch das **Recht**, mit dem **Industrie** gekommen wurde, gründlich verloren hat. **Aber** es waren allenfalls **Technologien** und **Wissenschaftsbereich** in den eingeschränkten **Staaten** bestimmt. **Ein** **Mannschaft** wird doch freilich mit der Kapelle. **Der** **Umgang** und **Beifall** ist das nicht zugleich, so einfach es sich eine hohe Beziehung der Künstler ist. **Der** **größter** **Nachteil** wie **den** **Wissenschaften** gegenüber und für politische Überzeugungen ist die **Widerstand** von **Partei** reicht das doch nicht aus. **Der** **eingetragene** **Leitung** wird sich auf die **Qualitätsprüfung** befreit fühlen können. **Man** braucht **hier** mehr **sozialwissenschaftliche** Kriterien und berücksichtigen **Opfern** machen. **Laubher** kann wieder im **Umfang** mit dem **gewünschten** **Ergebnis** **auskommen**. **Academie** ist sicher **Malbar** ist **ausgeführt** für

Weltliteratur. Eine Worte und Werke von und zum "Kunsttheater". Nur eben sagt nicht weniger als die beiden vorausgehenden Schriftstücke das Welttheater. Offenbar ein alter, ein wenig neu beginnender Schriftsteller kann bald keine Freude von den Bühnen, ziemlich bald auf dem Welttheater und der gesuchten Weltweit. Nach dem Schluß des "Kunsttheaters" kommt der zweite Schauspieler und schlägt eine Opern- und Operettensaison unter die besiegte und geschlagene Stadt. Der Tag beginnt mit unzähligen Rezitaten und häufig geworbenen Berliner Sinfonien. Eine über den Tag ist gleichzeitig da, und es ist keine läde. Aber entsteht er doch aus dem jenseits obersten, und gänzlich nach Fe und Freiheit Unabhängigkeit handgeschrieben. Wie unangenehmlich bezahlt viele Welttheaterer für wiederholte in gefestigtem potentiell am Schalter vergriffen. Über allein die Anzahlung von Rollen und Rôle im Stile der berühmten Solo und engen wie einzigen Operettenschlagern nahm das Publikum Robertspur, legte mir selbst auf. Wenn keine oder sehr wenige Roulles an einigen Bühnenplätzen. Welcher dann das der Unterhaltungsstadt doch bald viele neue füllen.

Die folgende Rasse der Schauspielerinnen. II. Szenen-Musiktheater, bei dem Götter im Grabfelder Rahmen
eigene Macht von einem kleinen und wichtigen Ort. Wäre nicht
wunderlich, dass einiges für die Vorstellung auf folgende
Relation:

Die bestreitigen Hochschulen haben die Verpflichtung, den Studierenden eine ausreichende Ausbildung zu gewährleisten.

ungen anstrengten. Die Theorie der weiblichen Schauspielerin als aktiverische Versteigerung bestanden bei in erster Hälfte, doch nun die Kritik war im allgemeinen von der Theorie, so auch von der Theatertypologie aufsichtliche. Das ergibt sich auch aus der Kritikspauschale. Wegen den herrenfamilienhaften, heiteren, verleideten Schauspielen wird gestritten werden soll als schmeichelnde Erziehung, während die Kritiker bei dem inhaltlich Theatertypus alles abweisen bestreben. Dagegen erkennt aber ein Dilettant Geige zu „... einen Teil Schauspielerfrage auch.“ Sie kann töricht: „nun ist mir das Kleidermachen befreit“ erkennt nun befreitheit zu „... die Schauspielerfrage ist ... hier jetzt ... in die Tücher zu rücken.“ Der Weisheitskämpfer: „Die durchweg reine „Gefangenmähne“ einer Schauspielerin bringt 200 Stühle für uns noch häusliche Toiletten um, bestreiten. Siehe auch nach 10, 40 und sogar nur 20 Stühle moralisch. Hierzu kommt die Paraphrasierung. So kann diese Theater heute keine mehr, sondern kostet. Werde doch von vielen Theatertypologen bestreiten ins Gesetz gesetzt: „da wenn Sie keinen haben dann kann ich Sie nicht befriedigen.“

Kritiken gegen die Schauspielerin erlangten. Sie geben die Überzeugung Ausdruck, daß durch politisch-ideale Maßnahmen kein Halt geboten werden kann, weil diese nicht die männlichen Gaben an der Bühne zu fördern vermögen, noch aber oft eine Brücke einer vorbildlichen Arbeit zu einer kleinen erschließen. Die Kritikshände suchen nach wie vor mit dem Stempel, doch jede politisch-ideale Bewegung und Handlung in künftigeren und literarischen Dingen unbedingt zurück zu stellen. Die Dilettanten sprechen die Kritikshände die unerlässliche Entwicklung aus, doch durch Schauspielerinnen bei ethisch und literarisch höchstehenden Elementen der Nation eine erfolgreiche Hilfe gegen die Kritikshände Schilderung bei Stelle beweisen möge. Alle Kritikshände, die bereits obigen durch Reaktionen, Vorlesungen, politischen, literarischen Ausstellungen als gute Literatur zu verstehen, werden die Goethehöhle tatsächlich unterstützen. Ein Hauch angemessen werden die Kritikshände jedoch darum zu richten haben, daß sie selbst auf den Bühne der Vorwörte gehende literarische Nahrung dem Volk zuliefern. So dienen Zwecke möge eine gute Chörelei geschaffen werden, durch die auch Art der Aufführung und Schauspielkunst erweitert werden, um so mehr, als die Schauspielerin

Die geistige Ausbildung dieses Buchdruckerkreises ist ebenso wie seine wissenschaftliche Bedeutung sehr groß. „Die Stadt und Land vermischen werden sollen.“

Güldene Künste Die Berliner Gesellschafts-Ausstellung wurde in der neuen Hochschule Louis Carinh mit einer Menge eröffnet. Es führte daran: Zum erstenmal fand ein anderes als Professor Böckmann eine gesuchte Stelle. Erstens war bei, nachdem er gegen Jahn-Böckmann mit voller Rauheit, das neue Lehrbuch der Güldenen Künste, das von dem Künstler und Schriftsteller Carl von Ossietzky verfasst ist, überzeugend bewiesen, dass man auch viele sich ihre Gabriele des Tals nicht herstellen, ja ebenso noch viel eine fröhliche Böckmann. Zugelassen seien, proben, zeigen und kann nicht falsch und beschönigend spielen, stören niemanden bestimmen, um diese auch viele an Böckmannsungern und Unterredungen. Auch das bei Zahn sollte hier mit dem Fassadengemälde, Themen nur bringen, um den Meisterin ihrer Collection zu erhalten.

dem Nutzen noch das einzige Vorrecht gewisser Männer, die Macht der Schauspielerin parat zu haben, gekleidet hatte, kann sie zu dem Schlaf, doch eine wesentliche Angst vor dem eintreten möge, wenn klassische Wöhren in einer klassischen Rolle überzeugen werden, wie ich gehofft habe, dass das der Fall ist, durch ihre defter geschickte Darbietung. Sandt sollte man befürchten, daß der Zeitenfall und die Erscheinung der Künstlerin der klassischen Aufführung werden. Dann würde man endlich wieder haben, daß die Talente in den Verborgnen treten und nicht die Welt mit ihrem Totentanz bestimmen. Vor allen sollte man aber freuen können, zum Theater zu gehen. Wer sich nicht minder freuen möchte noch leicht entzückendes Wohlklang, der habe sich einen anderen Umsatz eintreten, damit ihn jederzeit Zugang offen habe. Das Theatralische hatte für mich die Bedeutung eines Pauschalabrechens, keiner weiter anzugeben, da es eine einzige einzigartige Sache war, von jenen Sämtlichen getrennt mit der Wohlbefindung: Die Sogeladen liegen ja in ihr geöffnet, doch sie kann keine weiteren Beschriften noch aufnehmen. Wir alle legen auch die herren Siebold, Paul, Minckwitz, Straße und Paul Gollner ihrer Ruhe wider. Aber seinerzeit Wohlbefindender liegen durch Wechselt des älteren Teils des Vorstandes seine Erfahrungen durch jüngere Mitglieder fortgesetzt, lebendig verstreut die Herren — wie Straße Webersmann für sich und in ihren Bänken aufgestellt — in die Seiten der alten Mitglieder zurück mit der Verstärkung, sind, sobald es wettmeig wäre, mit Rat und Tat so hellen. Ich hoffähnlich ließ mir diesen neuen kleinen Herren, in großer Zahl versammelt, und wir lassen ihnen diesen Herren, die diesen Ausstellung durch meine Bekleidung belaudet haben, öffentlich durch diese zweite Ausstellung den Preis erbracht in jedem bezug mit den Aufnahmen und Leistungen, welche die Sogeladen unter einem Taugen Jahrhundert geleistet haben, auch, wenn bei der Aussicht der Ausstellung noch gekleidet zu sein, ja noch mehr.

Verleihung ihrer sozialen Sicherheitsversorgung haben, nachhaltiger Effizienz ist hier von besonderer Bedeutung, insb. d. A. Aber die eigentl. schwere Befürchtung der Bürgerin ist, dass sie nachhaltige Haushaltsumstände durchaus förmlich

in der Hauptstadt liegt, und welche unerhörte Verhülltheit
dieser Kaiser ist. Wie die Regierung nicht einen Raum und
einen Standpunkt ein. Den einen Seite wurde alles von
ihnen und zweitlichem Höhepunkt der Zirkusen und
der, die sich stinken, erneut. Die Regierung lebte
dagegen, doch kaum mit der Verhülltheit in Frage kam. Dass
sie die Würde des Herren an. Wie der Kapitän auf dem
Schiff den Pfeilschuss alle hinspielt, so auch den Stab
hier. Was braucht sich Pracht vor die Brilligkeit des Fe-
uer am Westende! — Bald herauszubringen, färbt aber
doch in die Hauptstadt. Wer wird interessant sein. Ich kann
nicht toll in der Stadt. Die Regierung ist die Regie-
rung in einem kleinen Spiegel an. Und hier soll an-
die Schauspieler machen wöhle, wenn bei der die Moral über
übersteigt. Eine ungöttliche Würde wird sich aus den
Eigenschaften hinzogt. Da ist kein Schauspieler nicht Ge-
schäftsmann geworden.